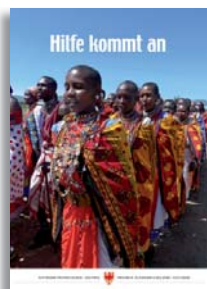


Hilfe kommt an





INHALT

- 3 Hilfe kommt an
- 5 Aktion Verzicht
- 6 Beschlüsse der Landesregierung
- 7 Büro für Euregio
- 8 Hochbauprogramm 2010
- 17 Brief an Eltern
- 19 Gesunde Pause
- 21 Online-Spiel SyndromeX
- 22 Europa
- 28 Upload 210



Liebe Leserinnen und Leser,

Geschichte trifft Zukunft: Ein Jahr lang haben wir uns unter diesem Motto der Tiroler Freiheitskämpfe von 1809 erinnert. Am 200. Todestag Andreas Hofers, dem 20. Februar 2010, ist das Gedenkjahr 09 in Mantua offiziell zu Ende gegangen. Grund genug, sich zu fragen, was nach all dem Gedenken, dem Zurück- und Nach-vorne-Schauen bleibt.

Zuallererst ist zu sagen, dass wir das Gedenkjahr nie so angelegt hatten, dass wir eine Reihe historischer Begebenheiten abfeiern wollten. Uns an bestimmten Daten an Schlachtfeldern einzufinden, um der militärischen Leistungen der Tiroler Freiheitskämpfer zu gedenken – nein, das war nicht Sinn des Gedenkjahrs. Vielmehr ging es darum, die 200. Wiederkehr der Volksaufstände zu nutzen, um über die Tiroler Geschichte zu diskutieren, sich mit dieser auseinanderzusetzen. Denn nur so können wir aus den Erfahrungen lernen.

Das zweite Ziel war, uns der Gegenwart bewusst zu werden, über den Status quo zu diskutieren: über das, was uns auszeichnet, das, was es zu verbessern gilt, das, was wir erreicht haben, und das, was wir erreichen wollen. Zahllose Diskussionsbeiträge sind in diesem Zusammenhang geliefert, zahllose Wünsche geäußert, zahllose Forderungen gestellt worden. Mit allen haben wir uns auseinandergesetzt, bei weitem nicht alle haben wir umgesetzt oder werden dies tun.

Und dann war da noch die Frage, wohin die Reise des historischen Tirol ge-

hen sollte. Dass das Gedenkjahr genutzt worden ist, um nachhaltige Projekte auf den Weg zu bringen, solche, die noch weit nach Ende des Gedenkjahrs ihre Wirkung entfalten werden, darauf bin ich stolz. Das gemeinsame Euregio-Büro in Bozen ist ein solches Projekt, die politische Agenda, die sich die drei Landesregierungen gesetzt haben, ein anderes.

Also: Wenn wir das Gedenkjahr abgeschlossen hätten und sagen würden „Das war’s!“, wäre es umsonst gewesen. Was mich freut ist, dass in diesem Gedenkjahr vieles auf den Weg gebracht worden ist, was zu einer zukunftssträchtigen Gestaltung des Alpenraums beitragen wird. Das Gedenkjahr war wie eine Tankstelle, an der wir unsere geistige Maschine aufgetankt haben, um uns den Herausforderungen der Zukunft stellen zu können. ■

Luis Durnwalder



Hilfe kommt an

Schulen und Berufsbildungszentren, Krankenhäuser und landwirtschaftliche Anlagen hat Landeshauptmann Luis Durnwalder Mitte Februar besucht. Für einmal nicht in Südtirol, sondern in Kenia, Uganda und im Sudan.

Die Projektreise von Landeshauptmann Durnwalder hat bereits Tradition. Einmal jährlich – meist über die Faschingstage – reist Durnwalder mit einem kleinen Team in jene Länder, mit denen Südtirol eine enge Entwicklungszusammenarbeit pflegt. Der Landeshauptmann nimmt dabei die von Land und Region finanzierten Projekte unter die Lupe und überzeugt sich selbst davon, dass die Hilfsgelder am richtigen Ort ankommen und dort Wirkung zeitigen.

„Auch in diesem Jahr haben wir wieder feststellen können, dass die Strategie, die wir in unserer Entwicklungszusammenarbeit verfolgen, erfolgreich ist“, so das Fazit Durnwalders nach zehn Tagen Afrika. Und wie sieht diese Strategie aus? „Wir fördern kleine, überschaubare Projekte mit zuverlässigen Ansprechpartnern vor Ort und setzen auf die unmittelbare Einbeziehung der Bevölkerung vor Ort, um eine möglichst nachhaltige Wirkung unserer Projekte zu ermöglichen“, so der Landeshauptmann, der an dieser Strategie auch künftig festhalten will.

Hilfe für Slum-Kinder

In Kenia, der ersten Station von Durnwalders diesjähriger Afrikareise, wurden etwa ein mit Südtiroler Hilfe errichtetes Ausbildungszentrum und eine Grundschule in einem der größten Slums der Hauptstadt Nairobi besucht. „In den Slums von Nairobi fehlt es an allem, vor allem aber

an Zukunftsperspektiven“, so der Landeshauptmann. Deshalb fängt man in der Grundschule etwa 800 Kinder, im Ausbildungszentrum rund 170 Jugendliche auf, um ihnen eine Grund- und Berufsbildung zukommen zu lassen. Zudem hat das Land hier für eine Schulausspeisung gesorgt: „So bekommen die Schüler wenigstens eine warme Mahlzeit am Tag und müssen



nicht auf der nahegelegenen Müllhalde nach Essbarem suchen“, betont Durnwalder.

Einen anderen Ansatz verfolgt man mit dem landwirtschaftlichen Entwicklungsprojekt „Meru Herbs“ in Meru an den Hängen des Mount Kenya. „Meru Herbs“ wird seit 1994 vom Land unterstützt, rund 110.000 Euro sind seit damals in das Projekt geflossen. „Mit Hilfe der Organisation 'CTM Altromercato' werden hier erfolgreich Kräuter und Früchte angebaut, die zu Tee und Marmelade verarbeitet und über das Fair-Trade-Netz vermarktet werden“, erklärt der Landeshauptmann, der sich vom „Meru Herbs“-Modell beeindruckt zeigt. „Hier handelt es sich nicht nur um eine Maßnahme zur Arbeitsbeschaffung, sondern mittlerweile um einen gut funktionierenden, als Genossenschaft von Kleinbauern organisierten Betrieb“, so Durnwalder.

Schulen für Massai

Besucht hat der Landeshauptmann auch Projekte im Massaigebiet in Kenia. Auch dort setzt das Land vor allem auf die Förderung von Projekten, die Kindern die Chance auf Bildung und eine berufliche Ausbildung einräumt. „Schließlich geht es in unserer Auffassung von Entwicklungszusammenarbeit immer um die Hilfe zur Selbsthilfe und damit um Nachhaltigkeit, und da ist Bildung immer noch der probateste Weg“, betont Durnwalder.

Gebaut hat das Land ein Schulgebäude, in dem rund 300 Kinder unterrichtet werden können, sowie ein Heim und Unterkünfte für die Lehrpersonen. „Das Problem in Kenia ist, dass zwar Schulpflicht herrscht, gerade die Massai leben aber derart weit



von den Zentren entfernt, dass Schulen für sie nur schwer erreichbar sind“, so der Landeshauptmann. Mit der Schule vor Ort solle den Kindern nun die Möglichkeit einer Grundausbildung gesichert werden. „Eine Ausbildung bringt mehr Chancen auf einen Job sowie eine größere Produktivität in der Landwirtschaft und ist – auch dies ist hier von größter Bedeutung – eines der wirksamsten Mittel zur Verhinderung der Ausbreitung von Aids“, so Durnwalder.

Langjährige Partnerschaft

Nach Kenia stand Uganda auf dem Reiseprogramm des Landeshauptmanns. Uganda ist ein Schwerpunktland Südtiroler Entwicklungszusammenarbeit, im Mittelpunkt steht eine 2008 besiegelte und auf fünf Jahre angelegte Partnerschaft mit dem Bezirk Gulu im Norden Ugandas. „Wir fördern hier nicht mehr nur einzelne Projekte, sondern versuchen, systematisch und längerfristig zu einer nachhaltigen Entwicklung des Gebiets beizutragen“, so der Landeshauptmann.

Ausgangspunkt für die Partnerschaft war die Zusammenarbeit mit dem „St. Mary's Lacor Hospital“, dem Durnwalder einen Besuch abgestattet hat. „Das Krankenhaus ist ein wichtiger Bezugspunkt für die Gesundheitsversorgung der Region und das einzige private Krankenhaus, in dem Bedürftige kostenlos behandelt werden“, so Durnwalder. Südtirol trägt dazu mit Finanzierungen, der Bereitstellung von Geräten und einem Programm zum Personalaustausch bei.

Das Entwicklungsprogramm für Gulu sieht darüber hinaus eine Kooperation in der Bildung und Förderung der Landwirtschaft

vor. „Ein Schwerpunkt gilt der Unterstützung der Kinder, die nach dem Ende des Bürgerkriegs wieder Fuß fassen müssen“, so der Landeshauptmann, der die vom Land finanzierten Klassenräume und Lehrerwohnungen besichtigt hat. Mit EU-Hilfe will man zudem die ökokompatible Landwirtschaft und Viehzucht in Gulu sowie in Regionen von Burkina Faso und Mozambique fördern. Ein zweiter Projektvorschlag – diesmal für Gulu und eine Region in Tansania – sieht die Unterstützung der lokalen Behörden bei Abfallbewirtschaftung und Raumplanung vor.

Hilfe nach Bürgerkrieg

Auf dem Reiseprogramm Durnwalders stand schließlich auch die Besichtigung mehrerer Projekte im Süden des Sudan. Durnwalder besuchte dort eine von Südtirol mitfinanzierte Ausbildungs-Tischlerei. „Nach der Befriedung des Gebiets kehren viele Flüchtlinge in ihre Dörfer zurück und benötigen Hilfe, mit der sie sich eine neue Existenzgrundlage schaffen können“, so der Landeshauptmann, der zudem drei von Südtiroler Seite finanzierte Schulgebäude und zwei Kindergärten besucht hat.

Insgesamt hat das Land in Kenia, Uganda und im Sudan 118 Projekte mit 3,5 Millionen Euro unterstützt. Seit Inkrafttreten des Landesgesetzes zur Entwicklungszusammenarbeit 1991 hat das Land weltweit 1463 Projekte gefördert. Investiert wurden 39,2 Millionen Euro. ■



Weniger ist mehr

Wer fasten allein mit weniger essen gleichsetzt, kennt die „Aktion Verzicht“ nicht. Sie läuft in dieser Fastenzeit bereits zum sechsten Mal und geht zwei Fragen nach: Brauchen wir, was wir haben? Und haben wir, was wir brauchen?



Noch bis zum Ende der Fastenzeit am 3. April läuft die sechste Ausgabe der von der Landesabteilung Gesundheitswesen, dem Deutschen sowie dem Ladinischen Schulamt, dem Forum Prävention, dem Katholischen Familienverband, der Caritas und der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste getragenen „Aktion Verzicht“. Sie soll mit verschiedensten Initiativen in der Familie, den Schulen und Jugendgruppen, aber auch in Pfarreien und Gemeinden dazu beitragen, dass während der Fastenzeit auf Gewohntes verzichtet wird.

Gegen Hirn-Autobahnen

Ziel der Aktion ist die Auseinandersetzung mit bestimmten Gewohnheiten und



Verhaltensmustern. „Jeder kann sich eine Zeit lang von diesen distanzieren und so ein besseres Gespür für sich selbst und die eigene Lebensweise entwickeln“, heißt es dazu von den Organisatoren. Erfolg oder Misserfolg zeigen, inwieweit man imstande ist, eigene Wünsche und Handlungen zu kontrollieren. „Und zudem wird das eigene Durchhaltevermögen auf die Probe gestellt“, so die Erklärung der Beteiligten. Fasten soll demnach auch immer ein Lernen sein. So zeigen Gehirnforschung und Lernpsychologie, dass durch den zeitweiligen Aufschub einer Belohnung die Fähigkeit zur Selbstregulierung trainiert wird. Bricht man zudem mit Gewohnheiten, steuert man der Entwicklung von „Autobahnen im Gehirn“ entgegen.

Hilfe beim Verzichten

Hilfe beim Fasten im Rahmen der „Aktion Verzicht“ gibt's von unterschiedlicher Seite. So wird an deutschen und ladinischen Schulen das Verzichtsprjekt „Die gläserne Schule“

angeboten, in dessen Rahmen die Schüler angeregt werden, über ihre Konsum- und Gewohnheitsmuster nachzudenken. Der Katholische Familienverband hat zudem auch in diesem Jahr wieder einen eigenen Fastenkalender mit Anregungen für den Familienalltag herausgegeben. Von der Caritas stammt der Aufruf an die Pfarreien und Dorfgemeinschaften, den Verzicht im Rahmen ihrer Veranstaltungen, also in Gottesdiensten, aber auch bei Fastenessen oder Gesprächsabenden zu thematisieren.

Facebook-Gruppe

Die neuen Medien macht sich darüber hinaus die Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste zu nutze und hat die Facebookgruppe „Aktion Verzicht“ ins Leben gerufen, die ein Forum für Meinungen, Ideen, Anregungen und Fastenvorsätze bildet. Infomaterial zu allen Themenbereichen hat schließlich das Forum Prävention bereitgestellt. So wurden Schulklassen, Jugend- und Erwachsenengruppen sowie Einzelne mit umfassenden Materialpaketen zu den Themen Alkohol und Tabak, aber auch mit Literatur zu den Bereichen Abhängigkeit, Prävention, legale und illegale Drogen versorgt. ■

WENIGER IST MEHR!
 WWW.AKTION-VERZICHT.NET
 17.02. – 03.04.
 10. – AKTION VERZICHT

BRÄUCHEN WIR, WAS WIR HABEN?
 HABEN WIR, WAS WIR BRÄUCHEN?
 IN DER FASTENZEIT
 VERZICHTEN HEISST:

- GEWÖHNTE VERHALTENS-MUSTER ANSPRECHEN
- NEUE SICHTWEISEN ENTDECKEN
- DIE KONTROLLE ÜBER EIGENE WÜNSCHE UND HANDLUNGEN ERPROBEN
- DAS EIGENE DURCHHALTEVERMÖGEN TESTEN

chr

INFO

www.aktion-verzicht.net

POLITIK

Bizzo folgt auf Repetto

Nach dem Ausscheiden von Barbara Repetto ist die Landesregierung neu besetzt worden. Roberto Bizzo wurde am 2. Februar vom Südtiroler Landtag zum Landesrat gewählt, seinen Sitzungs-Einstand hat der neue Landesrat am 8. Februar gegeben. Bereits einige Tage zuvor hat Landeshauptmann Luis Durnwalder dem neuen Landesregierungs-Mitglied dessen Kompetenzbereiche zugeteilt.

Demnach übernimmt Bizzo nahezu vollständig das Ressort seiner Vorgängerin Repetto, ist also für die Bereiche Innovation, Informatik, Arbeit, Genossenschaften, Finanzen und Haushalt zuständig. Damit unterstehen dem Neo-Landesrat die Landesabteilungen Innovation, Forschung, Entwicklung und Genossenschaften, Informationstechnik, Arbeit sowie Haushalt und Finanzen. In den Bereich

Arbeit fällt im Übrigen auch jener der Chancengleichheit, für den Bizzo demnach ebenfalls verantwortlich zeichnet. Einzige Änderung im Vergleich zu Repettos Ressort: Die Kompetenz über den Bereich italienische Berufsbildung und damit auch die gleichnamige Landesabteilung fällt künftig ins Portfolio des italienischen Schullandesrats Christian Tomasini. ■



LANDESGESELLSCHAFTEN

Information und Gehälter

Für alle vom Land kontrollierten Gesellschaften hat die Landesregierung Anfang Februar neue Verhaltensregeln festgeschrieben. Darin findet sich etwa die Informationspflicht, der die Vertreter des Landes in den Gesellschaftsgremien künftig unterliegen. So müssen diese der Landesregierung zwei Mal im Jahr Bericht erstatten. „Durch

diese Maßnahme wollen wir vermeiden, dass wir vor vollendete Tatsachen gestellt werden“, erklärt Landeshauptmann Luis Durnwalder, der zudem betont: „Es ist ein Nonsens, wenn wir als Landesregierung zwar Verantwortung tragen, aber nicht wissen, was sich in den Gesellschaften tut.“ Festgeschrieben wurde zudem die De-

ckelung der Managergehälter in den Landes-AGs. In Zukunft soll ihre Arbeit entsprechend jener der Ressortdirektoren des Landes entlohnt werden. Vorgesehen wird ein Zuschlag von bis zu 30 Prozent für besonders verantwortungsvolle Aufgabenbereiche. Erworbene Rechte könnten allerdings nicht angetastet werden, stellte der Landeshauptmann klar. ■

ENERGIE

Strom von Landhaus-Dächern

Eine neue Stromquelle zapft die Landesregierung im Rahmen der Umsetzung des Klimapakets an. Nach einem Beschluss von Anfang Februar soll die Dachfläche der landeseigenen Gebäude zur Produktion von

Solarstrom genutzt werden. So werden auf einer Gesamtfläche von zwei Hektar Photovoltaikanlagen errichtet, die bis zu 20 Millionen Kilowattstunden Strom liefern sollen. Verwirklicht werden die Anlagen schnellstmöglich, die

entsprechenden Projekte werden nun ausgearbeitet. Die Eile ist nicht zuletzt deshalb angebracht, weil sich das Land dadurch noch Zugang zu den staatlichen Förderungen verspricht, die bald auslaufen. ■



Drei Länder, drei Landeshauptleute, drei Euregio-Büro-Mitarbeiter:
(v.l.) LH Platter, Matthias Fink, LH Durnwalder, Birgit Oberkofler,
Elena Alberti, LH Dellai

Adresse für Euregio

Es war der wohl nachhaltigste Schritt, der im Gedenkjahr 09 gesetzt worden ist: Seit Ende des vergangenen Jahres hat die Europaregion aus Südtirol, Tirol und dem Trentino ein gemeinsames Büro in Bozen und damit erstmals eine eigene Adresse.

Der Tag der Eröffnung war symbolträchtig: Einen Tag vor Weihnachten hat das Euregio-Büro an der Eurac in Bozen seine Tore geöffnet. Eine „Sternstunde“ in der Entwicklung der Euregio, so die einhellige Meinung der Landeshauptleute Luis Durnwalder (Südtirol), Günther Platter (Bundesland Tirol) und Lorenzo Dellai (Trentino). Denn mit der Einrichtung des Büros hat die Euregio nicht nur eine eigene Adresse, sondern auch ein schärferes politisches Profil gewonnen. Und es gibt eine neue Arbeitsteilung, wann immer es um grenzüberschreitende Projekte geht, die das Bundesland Tirol, Südtirol und das Trentino gleichermaßen betreffen: Die Vorgaben kommen dann zwar weiterhin von der Politik, die Umsetzung übernimmt allerdings das Euregio-Büro.

Euregio als Vorreiter

Alle drei Länder hätten, so betonte Landeshauptmann Durnwalder bei der Eröffnung, den politischen Willen gehabt, die grenzüberschreitende Kooperation

auf neue, auf institutionalisierte Beine zu stellen. „Wir haben dafür – nachdem Italien das Madrider Abkommen noch immer nicht ratifiziert hat – das Instrument eines Europäischen Verbunds territorialer Zusammenarbeit gewählt“, so Durnwalder. Das gemeinsame Büro in Bozen sei der erste EVTZ-Sitz im gesamten Staatsgebiet und habe deshalb auch Vorbildwirkung.

Mit dem Euregio-Büro nimmt man auch eine Entwicklung auf gesamteuropäischer Ebene vorweg: „Die EU entwickelt sich in den kommenden Jahren weiter, den Regionen wird in diesem Prozess ein immer größerer Stellenwert zukommen“, so Landeshauptmann Platter, dessen Trentiner Amtskollege Dellai im gemeinsamen Büro einen wichtigen Schritt in der Entwicklung der Beziehungen der drei Länder ortet: dank institutionellem Unterbau und politischem Profil.

Drei Länder, drei Vertreter

Konkret heißt dies, dass die Vertreter der Länder im Euregio-Büro – für Südtirol Birgit Oberkofler (birgit.oberkof-

ler@europaregion.info), für das Bundesland Tirol Matthias Fink (matthias.fink@europaregion.info) und für das Trentino Elena Alberti (elena.alberti@europaregion.info) – den Landesregierung regelmäßig Bericht über die Entwicklung der Zusammenarbeit erstatten werden. Zudem wird das Büro die Beratung der Landesregierungen und die Abwicklung sämtlicher Angelegenheiten im Zusammenhang mit der Euregio übernehmen. Auch sieht man im neuen Euregio-Büro eine Anlaufstelle für alle Fragen in Zusammenhang mit der Europaregion und eine Drehscheibe, um Kontakte auf verschiedensten Ebenen zu fördern und potentielle Partner zusammenzuführen.

Zu finden ist das neue Euregio-Büro an der Europäischen Akademie (Eurac) in Bozen, Drususallee 1 (Tel. 0471 402026; Fax 0471 405016, E-Mail: info@europaregion.info). ■

chr

INFO

www.europaregion.info

Weiter bauen

86 Millionen Euro umfasst das Budget, das die Landesregierung 2010 für den Hochbau vorgesehen hat. Neben zahlreichen neuen Bauvorhaben gilt es, eine ganze Reihe begonnener Arbeiten weiterzuführen. Das Landesbibliothekenzentrum in Bozen, die Außenstelle des Museum Ladin in St. Kassian und der BBT-Infopoints der Franzensfeste sind nur drei Bauvorhaben, die 2010 im Bautenressort geplant werden.



Projekte für Bauten für rund 627 Millionen Euro liegen derzeit im Bautenressort auf. Die Landesregierung hat kürzlich dem Hochbauprogramm für 2010 zugestimmt. Mit 86 Millionen Euro hat das Bautenressort heuer gleich viel Geld zur Verfügung wie im Vorjahr. „Wir werden einen Teil

des Geldes für laufende Bauvorhaben verwenden und einen Teil für den Beginn sowie für die Planung neuer Vorhaben“, sagt Bautenlandesrat Florian Mussner. „Bildungsbauten wie Schulen stehen an erster Stelle, für sie wird am meisten ausgegeben“, unterstreicht der Landesrat. „65 Prozent der Gelder sind

für Schulbauten vorgesehen“, präzisiert Landeshauptmann Luis Durnwalder. Ziel sei es, 2010 mit dem Bau einiger wichtiger neuer Einrichtungen zu beginnen, so Durnwalder. 40 Millionen Euro sind demnach für laufende Projekte gebucht, während 46 Millionen Euro für neue Projekte bereitstehen.

Begonnenes fertig stellen

2010 wird an der unterirdischen Erweiterung der **Freien Universität Bozen** gearbeitet. Demnächst soll der Zubau der **Landesberufsschule für Handel und Grafik „J. Gutenberg“** in Bozen bezugsfähig sein, denn die Einrichtung wird nun fertig gestellt. Beendet werden bis Herbst 2010 auch die Arbeiten für den unterirdischen Zubau des Klassentraktes der **Landwirtschaftsschule Fürstenburg** in Burgeis/Mals. In der **Landeshotelfachschule „Kaiserhof“** in Meran steht der Abschluss verschiedener Sanierungsarbeiten auf dem Programm. Sanierungsarbeiten sind auch auf Schloss Tirol vorgesehen. Dort wird zudem eine Münzausstellung aufgebaut. Die Erweiterung der **Gärten von Schloss Trauttmansdorff** in Meran soll ebenfalls abgeschlossen werden.

Außerdem soll das erste Baulos für die Einrichtungen im Viertel Rosenbach in Bozen/Haslach mit der italienischen **Fachschule für soziale Berufe, dem Kulturzentrum mit Mehrzwecksaal**



und **Bibliothek** sowie einer **Tiefgarage** fertig gestellt werden. Für das Zivilschutzzentrum in Brixen wird zusätzliches Geld bereitgestellt.

Neues in Angriff nehmen

Bei den neuen Vorhaben, die laut Mussner 2010 angegangen werden, steht 2010 der Bau der **Ausbildungsstätte für Gastronomie und Hotellerie** sowie des Studentenheims mit Mensa in Bruneck-Schulzone West mit Gesamtkosten von 25,2 Millionen Euro ganz oben auf der Liste. In Bruneck muss die **Universitätsbibliothek** im Gebäude der Stadtbibliothek untergebracht werden, was rund 1,7 Millionen Euro kostet. Außerdem wird das Untergeschoss der **Gewerbeoberschule** in Bruneck für verschiedene Spezialklassen ausgebaut und der **Fußballplatz** im Schulzentrum mit Kunstrasen ausgestattet.

In den kommenden Monaten wird das **italienische Humanistische Gymnasium „Carducci“** in Bozen abgerissen und neu aufgebaut, was insgesamt mit 25,4 Millionen Euro zu Buche schlägt. Ebenfalls in Bozen wird das Schulgebäude in der Weggensteinstraße in Bozen für die **Mittelschule „Aufschnaiter“** ausgebaut. Zeitgleich sind Sanierungsarbeiten am derzeitigen Schulgebäude der Aufschnaiterschule in der Leonardo-da-Vinci-Straße zur Überbrückung der Zeit bis zum Umzug ins neue Schulgebäude notwendig. Kleine Umbauarbeiten sind an der **Fachschule für Land- und Hauswirtschaft** in Salern geplant.

Zu Jahresende werden die Adaptierungsarbeiten für die provisorische Unterbringung der **italienischen Landesberufsschule „Ritz“** in Meran im ehemaligen Krankenhaus „Böhler“ ausgeschrieben. Bereits im Herbst erfolgt die Ausschreibung der Sanierungsarbeiten an der **Fachschule für Hauswirtschaft „Frankenberg“**.

Im Kulturbereich werden für den Um- und Ausbau des **Messner-Mountain-Museums auf Schloss Bruneck** 5,8 Millionen Euro bereitgestellt. Ausgeschrieben werden zudem die Arbeiten für den Umbau und die Erweiterung des **Bienenmuseums** im Volkskundemuseum in Dietenheim.



Baubeginn ist heuer für das **Psychiatrische Reha-Zentrum** auf dem in Vergangenheit vom "Weißen Kreuz" genutzten Areal in der Fagenstraße in Bozen, das rund 8,6 Millionen Euro kostet, sowie für verschiedene **Wohnungen in Militärstrukturen**, wofür rund zehn Millionen Euro notwendig sind. Mit einem Budget von 8,2 Millionen Euro soll der Umbau der **Ex-Handelskammer** zur Unterbringung verschiedener Landesbüros in Bozen erfolgen.

Planen für die kommenden Jahre

„Auch für die Planung neuer Bauvorhaben werden 2010 Geldmittel bereitgestellt“, unterstreicht Mussner. Wie der Landesrat erklärt, wird 2010 das **Landesbibliothekenzentrum** in Bozen geplant. Außerdem startet die Projektierung der unterirdischen **Dreifachturnhalle** für das Humanistische Gymnasium „Walter von der Vogelweide“ in Bozen. Heuer stehen die Mittel für den Ausführungsplan für den unterirdischen Zubau der **Landesberufsschule für soziale Dienste** bereit, sodass 2011 gebaut werden kann. Derzeit läuft der Planungswettbewerb für eine neue **Kletterhalle** in der Brunecker Schulzone. 2010 soll der Ausführungsplan dazu entstehen. Im Laufen sind die Planungsarbeiten für den Bau der Schulwerkstät-

ten der Versuchslabore und der Hochschuleinrichtungen in der **Laimburg** in Pfatten. Zu Jahresende 2010 werden dort die archäologischen Grabungen beendet und die Bauarbeiten können starten.

Geplant werden sollen heuer auch die Außenstelle des **Museum Ladin**, ein Depot sowie ein Veranstaltungsraum für das **Volkskundemuseum** in Dietenheim sowie zwei Archive und ein erweiterter Ausstellungsraum für das Naturmuseum in Bozen. Im Herbst werden die Arbeiten für eine Wasseraufbereitungsanlage beim **Landesbergbaumuseum** in Prettau zur Reinigung des Wassers von Kupfer begonnen.

Auf der Liste der zu planenden Vorhaben steht laut Landesrat Mussner zudem der **BBT-Infopoint** in der Festung Franzensfeste, der Wissenschafts- und **Technologie-Park** auf dem Ex-Alumix Areal in Bozen und die Einhausung der bedeutsamen Ausgrabungen einer **römischen Villa** in Eppan.

Planungswettbewerbe sollen für das neue Gebäude der **Personalabteilung des Landes** in der Rittner Straße gegenüber dem Bahnhof in Bozen sowie für den Erweiterungsbau der **Europäischen Akademie** in Bozen ausgeschrieben werden. ■

Schutz vor weißer Gefahr

Die Bürger von Prettau und Sulden kennen nicht nur die schöne Seite des Schnees, sondern auch seine gefährliche. Die Zufahrtsstraßen zu den beiden Bergorten waren in den vergangenen Jahren oft durch Lawinenabgänge versperrt. Seit diesem Winter gibt es Schutz durch neue Galerien.

Zwei Galerien bieten nun den Autofahrern auf der Ahrntaler Staatsstraße in Prettau Schutz vor Lawinen. Mit 11,9 Millionen Euro wurde die Straße auf eineinhalb Kilometern Länge im Auftrag des Landes gesichert. Die beiden neuen Tunnels, der 435 Meter lange Tunnel „Alprech“ und der 162 Meter lange Tunnel „Hofer“ leiten mögliche Lawinen über die Straße hinweg und die Straße kann auch in lawinenreichen Wintern geöffnet bleiben.

Zwei Tunnels für mehr Sicherheit

„Durch die beiden Galerien soll das Risiko bei Lawinenabgängen für die Verkehrsteilnehmer auf ein Minimum reduziert werden“, unterstreichen Landeshauptmann Luis Durnwalder und Bautenlandesrat Florian Mussner. Nicht nur die großen Ortschaften, sondern auch die kleineren Orte wie Prettau mit

rund 600 Einwohnern, 33 Unternehmen und 15 Beherbergungsbetrieben würden eine sichere Straße brauchen, betonen Durnwalder und Mussner.

Schutz vor berühmter Thurnerlahn

Zu Winterbeginn fertig geworden ist auch die neue Schutzgalerie in Unterthurn auf der Staatsstraße nach Sulden. „Durch die Galerie ist die Lawinengefahr auf der Straße, die Gomagoi mit Sulden verbindet, nun gebannt“, freut sich Landesrat Mussner. Im Winter wurde Sulden in den vergangenen Jahren öfters von der Außenwelt abgeschnitten. Die berühmte „Thurnerlahn“ machte fast jedes Jahr rund 150 Meter der Staatsstraße nach Sulden unbefahrbar. Die Straße wurde durch eine 227 Meter lange Galerie, die hinter dem Bauernhaus in Unterthurn endet, unter den „Thurner-



bach“ verlegt. Auch beide Kehren wurden neu gebaut. Für die lawinensichere Gestaltung des Straßenabschnitts mussten 43.000 Kubikmeter Erde ausgehoben werden. Im Frühling wird der betroffene Abschnitt noch begrünt. Insgesamt haben die Arbeiten rund sechs Millionen Euro gekostet. ■

Angelika Schrott



Neuer Eingang zur Natur

Kräuter, Vögel, Steine – wie die nur alle heißen? So manches, was im Naturpark entdeckt wird, ist für Besucher neu. Das kürzlich eröffnete Naturparkhaus in St. Magdalena in Villnöß bietet für kleine und große Besucher Antworten auf verschiedenste Fragen rund um das Erlebnis Naturpark Puez Geisler

Der Naturpark Puez Geisler war schon immer einen Besuch wert, jetzt ist er um ein Angebot reicher. In St. Magdalena in Villnöß ist nun das neue Naturparkhaus geöffnet. Als Informationszentrum ist es Tor zum Naturpark und vermittelt Eindrücke vom Erlebnis Naturpark. Das zweigeschossige Gebäude aus papyrusfarbigem Beton mit Holzeinlage steht am Zusammenfluss des Blauerbachs, des Vastelbachs und des Villnößerbachs. Es hat 3,3 Millionen Euro gekostet. Insgesamt 122 Projekte waren laut Bautenlandesrat Florian Mussner bei einem europaweit ausgeschriebenen Planungswettbewerb für das neue Informationszentrum eingereicht worden.



Angepasst an Dorf und Landschaft

Das 3200 Kubikmeter umfassende neue Gebäude wurde zugleich mit einer Grundschule und einem Kindergarten errichtet und ins Dorf eingegliedert. Geplant wurde das Besucherzentrum von den Architekten Stefan Burger und Birgit Rudacs. „Durch den Wettbewerb konnte ein geeignetes Projekt ausgewählt werden, das alle öffentlichen Bauten aufeinander abstimmt. Nun geben die Gebäude ein modernes Ambiente ab, das sich sehen lassen kann“, sagt Landeshauptmann Luis Durnwalder. Das Naturparkhaus soll bei den jungen Leuten Interesse für die Natur und ihren Schutz wecken und vor allem auch die einheimischen Bürger, die laut Statistiken die bestehenden sechs Naturparkhäuser sehr viel weniger nutzen als die Urlaubsgäste, für die Natur begeistern, so der Landeshauptmann.

Einstimmen aufs Erlebnis Natur

Zwar könne das Naturparkhaus den Besuch des Naturparks nicht ersetzen, es könne aber auf die Begegnung mit der Natur vorbereiten und die Besonderheiten des Naturparks im Detail erklären, erläutert Umweltlandesrat Michl Laimer.

„Zugleich bietet das Haus auch die Möglichkeit, ein Auge auf das WeltNaturerbe der Unesco zu werfen, zum dem auch die Dolomiten im Naturpark Puez Geisler gehören“, unterstreicht Laimer. Nicht zuletzt solle das Gebäude zu Schutz der Natur beitragen und sei somit eine richtige und wichtige Investition für die Zukunft, sagt der Umweltlandesrat.

Infozentrum für Besucher

„Villnöß ist stolz, eine solche Struktur zu haben“, freut sich Bürgermeister Robert Messner. Das Naturparkhaus trage dazu bei, Natur- und Kulturlandschaft im Tal zu erhalten und somit auch einen wichtigen Schritt hin zu mehr Nachhaltigkeit zu machen, so Messner.

Das Naturparkhaus als Dreh- und Angel-

punkt der Informationen über den Naturpark stellt den Naturpark mit seiner Geologie, Tier- und Pflanzenwelt, der Kulturlandschaft und Kulturgeschichte sowie der Alpingeschichte und der Landwirtschaft im Gebiet vor. Neben einem Bereich für Dauerausstellungen gibt es auch einen Medienraum sowie Räume für Wanderausstellungen. Fachkundig betreut wird das Naturparkhaus von Andrea Leitner.

Geöffnet ist das Naturparkhaus in Villnöß jeweils von Ende Dezember bis Ende März und von Anfang Mai bis Ende Oktober von Dienstag bis Samstag von 9.30 bis 12.30 Uhr und von 16 bis 19 Uhr. Im Juli und August ist das Naturparkhaus auch sonntags geöffnet. Der Eintritt ist frei. ■

Angelika Schrott

DER NATURPARK

Der 10.196 Hektar große Naturpark Puez Geisler gilt als das „Geschichtsbuch der Erde“, weil dort sämtliche typischen Gesteinsarten, Ablagerungsschichten und Verwitterungsformen zu finden sind. Das Schutzgebiet wird im Norden vom Würzjoch begrenzt, im Süden vom Grödner Joch. Im Osten reicht das Ge-

biet des Naturparks zum Gadertal (Kampill, Untermoj), im Westen bis nach Villnöß und Gröden. Zum Naturpark gehören die Geislergruppe mit bis zu 3000 Meter hohen Gipfeln, die Peitlerkofel-Gruppe mit dem Peitlerkofel, die hochplateauartige Puezgruppe mit dem Sassongher und der Stevia mit dem Col da la Pieres. ■

Neues Handwerk

Wer glaubt, dass Tradition gleich Stillstand ist, sollte einen Blick auf das werfen, was der Wettbewerb „Nova“ hervorbringt.

Altes Handwerk bekommt hier ganz neue Gesichter.

Das Handwerksressort des Landes und die Export-Organisation Südtirol EOS haben auch in diesem Jahr wieder den Wettbewerb „Nova - neue Formen schaffen, Altes neu beleben“ ausgeschrieben. Mit ihm sollen Kunst und Produktgestaltung im Handwerk ebenso gefördert werden, wie alte Formen des Handwerks.

Gerichtet ist „Nova“ an Handwerker aus über 30 Berufen sowie an Freischaffende. „Passend zum diesjährigen Europäischen Jahr der Kreativität und Innovation wollen wir mit dem Wettbewerb unsere Handwerker und Künstler dazu anregen, ihre künstlerisch gestalteten, aber auch traditionellen Handwerkspro-

dukte einzureichen“, so Landesrat Thomas Widmann.

„Nova“ ist in drei Kategorien gegliedert: Kunst im Handwerk, Produktgestaltung im Handwerk und Altes Handwerk. Der Wettbewerb besteht aus einem Foto- und einem Objektwettbewerb. Wer die erste Hürde, die Auswahl anhand der eingereichten Fotos, nimmt, kann am Objektwettbewerb teilnehmen. Handwerker oder Freischaffende dürfen auch Wettbewerbsarbeiten einreichen, die sie in Zusammenarbeit mit Architekten oder Designern gefertigt haben.

Als Preis winkt nicht nur die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Vielmehr



dürfen die Wettbewerbssieger die ausgezeichneten Arbeiten kostenlos auf Handwerksmessen im In- und Ausland ausstellen und damit für sich werben. Darüber hinaus werden die Siegerwerke in einem eigenen Katalog und im Internet veröffentlicht.

Die Anmeldungen zum Wettbewerb laufen bis zum 31. Mai 2010, Informationen gibt's unter www.nova-online.it. ■

Neue Richtlinien für Ausschreibungen

Wie die Ausschreibungen von öffentlichen Arbeiten vor sich gehen sollen, hat die Landesregierung kürzlich festgelegt. Ausschreibungen nach Gewerken sind auch künftig möglich, unterstreichen Landeshauptmann Luis Durnwalder und Bautenlandesrat Florian Mussner.

Wir wollen nun schnell viel ausschreiben, damit die Unternehmen weiter Arbeit haben und keine Arbeitsplätze verloren gehen“, unterstreicht Bautenlandesrat Mussner. „Das Land wird alles daran setzen, so viele Arbeiten wie möglich getrennt auszuschreiben“, sagt Landeshauptmann Durnwalder. Jede Ausschreibung von Arbeiten nach Gewerken, also aufgeteilt in kleiner Lose, muss laut Durnwalder und Mussner allerdings genau begründet werden. Zudem ist immer der Gesamtbetrag

der Arbeiten zu berücksichtigen. Das bedeutet also, wenn die Arbeiten für eine Schule, die zehn Millionen Euro kostet, in zehn kleinere Arbeiten aufgeteilt, getrennt ausgeschrieben werden, so müssen alle zehn Arbeiten auf europäischer Ebene ausgeschrieben werden. Durch bestimmte Vorgaben wie beispielsweise die Art von Materialien, die Berücksichtigung der Kohlendioxidbilanz und ähnliches könnten auch vermehrt heimische Unternehmen zum Zuge kommen, so Durnwalder und Mussner.

Arbeiten bis zu 40.000 Euro können frei vergeben werden. Bis zu einer Ausschreibungssumme von 500.000 Euro können fünf, vorher waren es zehn, Unternehmen eingeladen werden, ein Angebot zu machen. „Alle Arbeiten ab 500.000 Euro müssen staatsweit ausgeschrieben werden, von der Landesregierung ist jedoch jeder Wille da, diese Grenze auf eine Million Euro oder weiter zu erhöhen, sobald der rechtliche Spielraum besteht“, betont Durnwalder. Für alle Ausschreibungen, die 4,854 Millionen überschreiten, ist eine europaweite Ausschreibung nötig.

Wenn die Gemeinden oder andere öffentliche Körperschaften, die Ausschreibungen anders handhaben möchten, könnten sie dies tun, müssten aber selbst die Verantwortung dafür tragen, so Durnwalder. ■



Das Unternehmen ist weiblich

Noch bis zum 31. März läuft die Ausschreibung für die Ausschüttung von 600.000 Euro zur Förderung von Unternehmerinnen; besonders berücksichtigt werden dabei die Umsetzung von Investitionen, die Ausbildung von Personal und der Einkauf von Beratungsleistungen.

Die öffentliche Hand, unterstreicht dazu der für Arbeit und Chancengleichheit Landesrat Roberto Bizzo, müsse die Entwicklung weiblichen Unternehmertums fördern, da dieses auch und vor allem in Zeiten der Wirtschaftskrise ein positives Zeichen darstelle.

Förderungen sind für Unternehmerinnen vorgesehen, die einen neuen Betrieb gründen, sowie für Unternehmerinnen, die innovative Projekte bzw. Aus- und Weiterbildungsinitiativen umsetzen. Die Ansuchen um Teilnahme an der Förderungs-Ausschreibung können von kleinen Betrieben mit weiblicher Prägung eingereicht werden: wenn sie von einer Chefin geleitet werden oder die Personengesellschaft sich mehrheitlich aus Frauen zusammensetzt, bei Kapitalgesellschaften oder Genossenschaften wird die Bedingung gestellt, dass zwei Drittel des Kapitals von Frauen gehalten werden und die Verwaltungsgremien zu zwei Dritteln aus

Frauen bestehen; teilnehmen können auch Freiberuflerinnen und selbständig tätige Frauen. Voraussetzung für die Teilnahme ist außerdem, dass es sich um Kleinunternehmen in den Bereichen Handwerk, Handel, Industrie, Dienstleistungen und Fremdenverkehr mit Rechtsitz und bzw. oder einer Produktionsstätte in Südtirol handelt. Neu gegründeten Frauenunternehmen kann zur Liquiditätsschöpfung ein Darlehen zu verbilligtem Zinssatz gewährt werden, bis zu einem Höchstbetrag von 40.000 Euro und einer Dauer von 60 Monaten, einschließlich der 24 Monate tilgungsfreie Zeit. Für die Auszahlung des Darlehens müssen keine Ausgabenbelege vorgelegt werden; das Darlehen kann nur einmal gewährt werden. Die Förderungen liegen bei betrieblichen Investitionen zwischen 15 und 50 Prozent der zulässigen Ausgaben. Bei Beratungen und Ausbildung ist der maximale Fördersatz bei 80 Prozent der zulässigen Ausgabe festgesetzt.

Ansuchen um Teilnahme an der Förderungs-Ausschreibung müssen **innerhalb 31. März** dieses Jahres in der **Landesabteilung Innovation, Forschung, Entwicklung und Genossenschaften** eintreffen: Landhaus 5, Raiffeisen-Straße 5, 39100 Bozen, Telefon 0471 413792, Fax: 0471 413614, E-Mail innova-gen@provinz.bz.it, Internet: www.provinz.bz.it/innovation; Koordinatorin: Petra Vedovelli; Bürozeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr, an Donnerstagen von 8.30 bis 13 Uhr und von 14.00 bis 17.30 Uhr. ■



MUSEEN

Landesabteilung Nr. 42

Mit Jahresbeginn hat die neue Landesabteilung Nr. 42 „Museen“ (im Bild mit Landesrätin Sabina Kasslatter Mur) unter der Leitung von Othmar Parteli ihre Tätigkeit aufgenommen. Die neue Abteilung hat ihren Sitz in der Boznerstraße 59 in Frangart, dem Sitz der bisherigen Körperschaft „Südtiroler Landesmuseen“. Sie ist für alle Museen im Lande zuständig, ob Landesmuseen, private Museen oder kirchliche Einrichtungen. Bisher war eine Körperschaft mit den Landesmuseen betraut und eine Servicestelle im Landesamt für deutsche Kultur betreute private Sammlungen und Museen. Durch die Zusammenführung der beiden Bereiche sollen besonders



die Ressourcen in den Bereichen Marketing und Öffentlichkeitsarbeit im Interesse der Privat- und Landesmuseen optimal

genutzt werden. Im Südtiroler Bürgernetz ist die neue Landesabteilung unter www.provinz.bz.it/museen zu finden. ■

BILDUNG

Kasslatter Mur trifft Universitätsspitze



Der fünfjährige Entwicklungsplan 2010-2014, die geplante Zusammenarbeit mit der Fraunhofer-Gesellschaft sowie die finanzielle Situation der Freien Universität Bozen standen im Mittelpunkt eine Aussprache zwischen Bildungslandesrätin Sabina Kasslatter Mur und der Verwaltungsspitze der Freien Universität Bozen, bestehend aus Präsident Hanns Egger, seiner

Stellvertreterin Gabriella Kustatscher, Rektor Prof. Walter A. Lorenz, Verwaltungsratsmitglied Walter Stifter und Generaldirektorin Johanna Vaja. An dem Treffen nahmen auch Ressortleiterin Karin Dalla Torre, der Direktor der Landesabteilung Bildungsförderung, Universität und Forschung Günther Andergasen sowie seine Stellvertreterin Renate Vedovelli teil. ■

VERWALTUNG

Qualitätsvolle Abteilung Arbeit

Nach einer strengen Analyse und Bewertung ihrer Tätigkeit und ihrer Projekte durch die gesamtstaatlichen EFQM–Qualitätsbehörde „aicq“ wurde der Landesabteilung Arbeit das EFQM–Qualitätszertifikat „Committed to Excellence“ verliehen. Ziel des Qualitätsmanagements ist es, die umfangreichen und komplexen Dienste der Abteilung kontinuierlich zu verbessern. So werden aus den Analysen Verbesserungspotenziale abgeleitet und konkrete Maßnahmen erarbeitet, „die sich in doppelter Hinsicht positiv auswirken“, wie Abteilungsdirektor Helmuth Sinn betont, „extern auf die Kunden und intern auf unsere Struktur“. ■



MEDIEN

Ötzivideos digital

So intensiv wie Konrad Faltner vom Landesamt für Audiovisuelle Medien in Bozen hat letzters wohl kaum jemand die Forschungsgeschichte am Mann aus dem Eis studiert. Mit viel Geduld und Sorgfalt digitalisierte Faltner 211 Videomitschnitte an Untersuchungen von Ötzi. Das Südtiroler Archäologiemuseum und das EURAC-Institut für Mumien und den Iceman erstellen zurzeit eine Dokumentation über die Eingriffe am Mann aus dem Eis. Dazu gehören 100 Beta-Videofilme aus der Anatomie der Universität Innsbruck aus den Jahren 1991 bis 1998 und 111 Videokassetten der verschiedensten Formate aus seiner Zeit im Archäologiemuseum seit 1998. Damit die Videos in Zukunft ohne die erforderlichen Abspielgeräte angesehen und besser abgespeichert werden können, digitalisiert Faltner diese wichtigen Filmdokumente auf Festplatten. ■



BAU

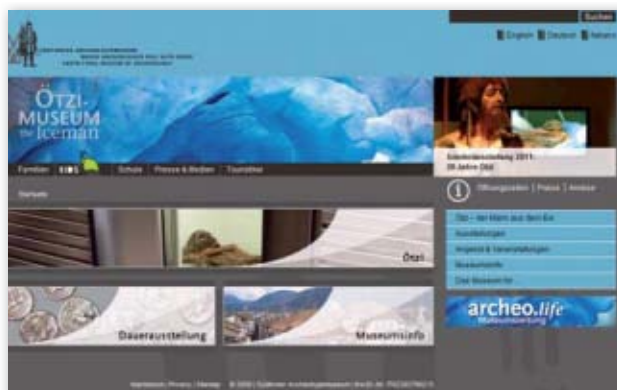
Beiheft 80 besonderer Bauten

Wie eine Architekturreise durch Südtirol, ein Rundgang mit vielen Stationen, präsentiert sich die Beilage der aktuellen Ausgabe der Fachzeitschrift für Architektur „domus“. 80 für ihre Architektur beispielhafte Bauten in Südtirol sind darin veröffentlicht. Die meisten davon entstanden im Auftrag der öffentlichen Hand. Die Zeitschrift „domus“ erscheint monatlich mit einer Auflage von 63.000 Stück in 73 Ländern. „Somit ist die Beilage Botschafterin unserer Architektur und Kultur in anderen Ländern“, sagt Bautenlandesrat Florian Mussner. Wenn es um die Orte mit besonders viel zeitgenössischer Architektur gehe, sei Südtirol ein roter Punkt auf der Landkarte Italiens, so „domus“-Direktor Flavio Albanese. ■



MUSEUM

Neuer Webauftritt des Archäologiemuseums



Außer dem „echten“ Rundgang bietet das Archäologiemuseum nun auch einen virtuellen Besuch des Museums an, und zwar auf seiner neuen Webseite. Besucher, Presse und Touristiker finden auf einen Klick umfassende Informationen. Auch die Museumszeitung kann online gelesen werden. Rundgänge durch die Epochen, Themen und extra Seiten zum Mann aus dem Eis laden zu einem unterhaltsamen und informativen Sprung in die Archäologie-Ge-

schichte Südtirols ein. Speziell für Kinder und Jugendliche gibt es eine Archäo-Website. Die Homepage des Archäologiemuseums ist außerdem barrierefrei. Über die Website können Gruppen rasch und unkompliziert ihren Besuch reservieren. Ab Ostern 2010 können sogar online Eintrittskarten gekauft werden. Die Besucher ersparen sich so in Stoßzeiten die Wartezeit. Zu finden ist die Webseite des Südtiroler Archäologiemuseums unter www.iceman.it. ■

Die vielen Gesichter des Sozialen

Soziale Arbeit hat unzählige Gesichter. Einige beispielhafte werden Jahr für Jahr im Rahmen der vom Sozialressort des Landes aus der Taufe gehobenen Initiative „Cultura Socialis“ vorgestellt. In diesem Jahr ist es am 19. März wieder soweit.

Die diesjährige ist die vierte Auflage von „Cultura Socialis“ und geht im „Cristallo“-Theater in Bozen über die Bühne. Von 9.30 bis 13.00 Uhr werden fünf besondere Initiativen und Projekte einem möglichst breiten Publikum vorgestellt, und zwar auf außergewöhnliche Art und Weise: Jedem Projekt wird ein kreativer Pate zugeordnet, der mit seinen Ideen und der finanziellen Unterstützung der Stiftung Südtiroler Sparkasse für eine besondere Präsentation sorgt.

Und auch die Auswahl der Projekte ist eine besondere: So sind es nicht etwa die Projektträger selbst, die sich um den „Cultura Socialis“-Preis bewerben. Vielmehr kommen die Bewerbungen von engagierten Bürgern, die auf interessante soziale Projekte hinweisen. Die „Cultura Socialis“-Macher sammeln daraufhin Informationen zu den Projekten, die sie wiederum einer 14köpfigen Jury von Experten aus den unterschiedlichsten Bereichen vorlegen. In diesem Jahr hatten

die Experten aus nicht weniger als 115 Vorschlägen auszuwählen.

Forum schaffen, Nachahmung empfohlen

„Die Vielfalt sozialer Arbeit in Südtirol ist enorm und unser Ziel mit ‚Cultura Socialis‘ ist, diese Vielfalt sichtbar zu machen, indem wir beispielgebenden Projekten ein Forum schaffen“, erklärt dazu Soziallandesrat Richard Theiner. Dieses Forum hat verschiedene Gesichter: Da gibt es einmal die bereits erwähnte „Cultura Socialis“-Prämierung der besten Projekte, da gibt es aber auch – und parallel dazu – die „Cultura Socialis“-Website, auf der alle eingereichten Projekte vorgestellt werden. „Diese Website ist mittlerweile zu einer Fundgrube für Projektideen im Sozialbereich geworden“, so Theiner.

Den sozialen Projekten ein Forum zu bieten, ist ein Ziel der Initiative, daneben geht es aber auch um einen erhofften



Nachahmungseffekt: „Gelungene Projekte können dank der ausführlichen Beschreibung auf unserer Website ‚kopiert‘ und auch in anderen Landesteilen umgesetzt werden“, erklärt der Landesrat, der zudem auf die Chance verweist, dank der Vorarbeit von „Cultura Socialis“ Netzwerke entstehen zu lassen. „Cultura Socialis‘ macht soziales Engagement sichtbar, regt zum Nachahmen an und trägt zu einer lebendigen Kultur des Sozialen bei“, fasst Theiner zusammen.

Für die diesjährige „Cultura Socialis“-Prämierung kann man schließlich auch noch auf eine Weltpremiere verweisen. Schüler der Mittelschule „Albert Schweitzer“ haben im Rahmen eines Theaterprojekts an der Schule ein Stück zum Thema Gewalt, Freundschaft und Zivilcourage erarbeitet, das am 19. März seine Uraufführung erlebt. Der Titel: „Stopp! Hast du schon einmal jemanden verprügelt oder eine Taube tot getreten?“

Wie gesagt: Soziale Arbeit hat unzählige Gesichter...

chr

INFO

www.cultura-socialis.it



Land verschickt Elternbriefe

Für werdende und junge Eltern gibt es seit Jahresbeginn Briefe des Landes Südtirol. Es handelt sich um anschaulich gestaltete Elternbroschüren, die Vätern und Müttern bei der Wahrnehmung ihrer neuen Aufgaben helfen sollen.

Das Zusammenwachsen der Welt durch die große Mobilität und die weltweite mediale Vernetzung, das Wissen über verschiedenste Kulturen, Religionen und Lebensformen und der Kontakt damit, haben dazu beigetragen, dass tradierte Werte zunehmend in Frage gestellt werden. Die Frage nach dem richtigen Weg, der Wunsch nach Orientierungshilfe wird in bestimmten Lebenslagen besonders akut. Eine davon ist die Familiengründung. Werdende und junge Eltern müssen besonders vielen neuen Fragen und Herausforderungen ins Auge sehen.

Kindgerechte Lösungen

Auf häufig gestellte Fragen will das Land Südtirol antworten. Mit Elternbriefen wollen die Landesressorts für Sozial- und Gesundheitswesen sowie für Bildung und Kultur Tipps und Informationen liefern. Die Briefe sollen Eltern helfen, Zweifel und Ängste zu begraben und ihren eigenen Erziehungsstil zu entwickeln. Außerdem sollen die Elternbriefe Orientierung bieten, um Probleme kindgerecht zu lösen.

Drei Briefe

Drei Elternbriefe hat ein Projektteam im Auftrag von Landesrätin Sabina Kasslatler Mur bisher entwickelt. Weitere sollen folgen. Es handelt sich um rund 50-seitige, bunte und bebilderte Broschüren in deutscher und italienischer Sprache. Der erste



Brief ist der Schwangerschaft und der Geburt gewidmet, der zweite geleitet durch die ersten Lebensmonate mit dem Neugeborenen und der dritte durch die zweite Hälfte des ersten Lebensjahres.

Ein Kind in seiner Entwicklung zu begleiten, ihm zu helfen, sich seinen Anlagen gemäß zu entfalten, ihm beizustehen, dieses nicht immer ganz einfache Leben zu bewältigen, bezeichnet Landesrätin Kasslatler Mur als eine der schönsten Aufgaben im Leben. „Mit den Broschüren ‚Elternbriefe‘ möchten wir Eltern dabei begleiten und ihnen von Erfahrungen und Erkenntnissen anderer Mütter, Väter und von Fachleuten berichten“, so die Landesrätin.

Vielfältige Themen

Neben Erziehungsthemen behandeln die Elternbriefe auch juristische und organisatorische Fragen. Es geht darin um Psychologie und Gesundheit, um Beziehungsfragen und Partnerschaft. Dabei gehen

die Autorinnen, die Pädagogin Gudrun Schmid, die Psychologin Tanja Corazza und Projektassistentin Heidi Gruber, meist von Situationen und Beispielen aus. Projektleiterin Gudrun Schmid verweist darauf, dass Elternbriefe in anderen Ländern bereits eine jahrzehntelange Tradition haben. In München beispielsweise gibt es sie bereits seit über 40 Jahren. Bei den Südtiroler Elternbriefen habe man versucht, den jüngsten wissenschaftlichen Erkenntnissen, den aktuellen gesellschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie der Situation im Lande Rechnung zu tragen.

Kostenlos zu haben

Mütter und Väter von Kindern, die ab 1. Januar 2010 geboren sind, können die Elternbriefe im Landesamt für Jugendarbeit in Bozen, Andreas-Hofer-Straße 18 bestellen. Die Elternbriefe werden dann dem Kindesalter entsprechend kostenlos zugesandt. Die ersten beiden Elternbriefe sind zudem in den Krankenhäusern erhältlich. Der Versand der Elternbriefe ist mit Jahresbeginn angelaufen. ■



Beiträge für Barrierefreiheit

Ob mit Rollstühlen, Krücken oder Kinderwägen:
Wer Probleme hat, sich in Gebäuden zu bewegen, kann beim Land um Beiträge zur Beseitigung architektonischer Barrieren ansuchen.

Alle neu entstehenden öffentlichen Gebäude und privaten Mehrfamilienhäuser sind verpflichtet, einen barrierefreien Zugang zu ermöglichen. In Gebäuden älteren Baujahres ist dies jedoch nicht immer gewährleistet. Deshalb, erklärt der für den Wohnbau zuständige Landesrat Christian Tommasini, gewährt das Land für die Beseitigung architektonischer Hindernisse einmalige Förderbeiträge. Darunter fallen etwa der Einbau von Aufzügen, Treppenliften, Hubbühnen, Rampen, behindertengerechten Sanitäranlagen oder elektrischen Rollos und Garagentüren. Die Beiträge werden von der Landesabteilung für Wohnungsbau

jenen Gesuchstellern zuerkannt, die Maßnahmen in bestehenden Privatgebäuden, Mehrfamilienhäusern, Wohnheimen und Zentren für Personen mit Behinderung planen, um die Hindernisse zu beseitigen und die Anpassung an die Erfordernisse einer Person mit Behinderung zu verwirklichen. Die Beiträge werden für eine Kostenhöhe zwischen mindestens 2.000 und höchstens 81.000 Euro gewährt. Der zugewiesene Höchstbetrag beschränkt sich auf 30 bis 70 Prozent der anerkannten Ausgaben für die Durchführung der Arbeit. Die Gesuche können während des ganzen Jahres eingereicht werden.



Kontaktperson für weitere Informationen zu den Beiträgen: Irene Chiti im Amt für Wohnbauförderung, Kanonikus-Michael-Gamper-Straße 1, Bozen, Telefon 0471 418748, E-Mail irene.chiti@provinz.bz.it; **Kontaktperson für einen Lokalausweis:** Geometerin Sonja Kugler im Technischen Amt für den geförderten Wohnbau, Kanonikus-Michael-Gamper-Straße 1, Bozen, Telefon 0471 418769, E-Mail sonja.kugler@provinz.bz.it ■

19|3|2010
Open Day



 Freie Universität Bozen
Libera Università di Bolzano
Free University of Bozen - Bolzano

Uni auf einen Blick

Im Dschungel des Angebots an unterschiedlichsten Studiengängen die Orientierung nicht zu verlieren, fällt oft schwer. So etwas wie Kompass und Karte für diesen Dschungel gibt's beim Open Day der Freien Universität Bozen am 19. März.

Der Open Day, ein Tag der offenen Tür und der Beratung, ist die wohl beste Chance für Interessierte, einen Blick in die Uni Bozen zu werfen, die Einrichtung kennen zu lernen, alles Wissenswerte über Fakultäten und Studiengänge zu erfahren, sich über Einschreibungen, Stipendien und Studentenheime zu informieren oder etwas über Austauschprogramme mit anderen Unis in Erfahrung zu bringen. Von 8.30 bis 15.30 Uhr gibt's eine Reihe offener Vorlesungen, in denen sich die Besucher ein Bild von den Studieninhalten machen können. Zudem werden die im kommenden Studienjahr anstehenden Projekte vorgestellt. An unterschiedlichen Ständen – jenen der Fakultäten ebenso, wie jenen der Berufsbildung oder anderer Bildungs-

einrichtungen – werden die Besucher des Open Day individuell beraten. Dabei richtet sich die Veranstaltung nicht nur an Oberschulabgänger, sondern an all jene, die einen Überblick über das Bildungsangebot der Uni bekommen oder auch nur einmal einen Blick in die Universität oder die Unibibliothek werfen wollen. Auch stehen Tests bereit, mit denen man die eigenen Sprachkompetenzen überprüfen kann. Der Startschuss zum Open Day fällt am Freitag, 19. März, um 8.30 Uhr mit einer Vorlesung von Rektor Walther Lorenz zur gesellschaftlichen Bedeutung von Universität und Forschung. ■

INFO

www.unibz.it

Iss was xunds!

Sitzen, sitzen, sitzen, vormittags, oft auch nachmittags, dazwischen schnell etwas essen, egal was. Ein Schüleralltag ist nicht gerade ein Musterbeispiel für einen gesunden Tag, da sollte doch zumindest darauf geachtet werden, wie die Pause gesund gestaltet werden kann. In einem Projekt der Schulen und der Stiftung Vital wird genau dies nun getan.

Gesunde Pause gestalten“, das Projekt, das die Stiftung Vital auf den Weg gebracht hat und an dem sich bereits rund 3000 Schüler dies- und jenseits des Brenners beteiligen, hat nicht nur – aber vor allem – eine gesunde Ernährung in der Pause im Blick. Durchaus auch mit einem langfristigen Ziel: „Was und wie gegessen und getrunken wird, trägt bereits in jungen Jahren zur Entwicklung und Festigung von Geschmacks- und Handlungsmustern bei“, heißt es von Seiten der Projektverantwortlichen. Oder anders: Wer bereits in der Schule gelernt hat, sich eine gesunde Pause zu gönnen, wird dies auch im späteren Leben tun – mit positiven Auswirkungen auf seine körperliche und geistige Fitness. „Gesunde Pause gestalten“ ist dabei kein fix und fertiges Paket, das an den Schulen abgeliefert wird. Vielmehr setzt man darauf, die gesunde Pause von Schülern, Lehrern, Direktoren und anderen Mitgliedern der Schulgemeinschaft entwickeln zu lassen. Was kann an unserer Schule für eine gesunde Pause getan werden? Welche Möglichkeiten gibt es, welche Potentiale kann man nutzen?

Fachlich begleitet werden die Schulen von der Stiftung Vital. Gemeinsam mit den Experten wird anfangs die Ist-Situation erhoben, es werden Ziele formuliert und die Maßnahmen auf dem Weg dorthin



geplant. Dann werden Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit gesundheitsrelevanten Pausen-Aspekten beschäftigen: mit der Bewegung, dem Pausenambiente, der Mülltrennung, der Gestaltung der Mittagspause und – immer wieder – der Ernährung in der Pause.

Dass diese Beschäftigung zu keinen Standard-, sondern vielmehr zu maßgeschneiderten Lösungen führt, liegt auf der Hand. Ein Beispiel gefällig? Die LEWIT in Meran hat etwa einen Bäcker ausfindig gemacht, der nach Vorgaben der Schule täglich eine frische und gesunde Jause geliefert hat. Maßgeschneiderte Lösungen eben.

Noch einen zweiten Ansatzpunkt haben Schulen und Stiftung Vital gefunden, um dem Wissen um eine gesunde Ernährung zum Durchbruch zu verhelfen. So haben die Landesräte Hans Berger und Richard Theiner eine Vereinbarung unterzeichnet, die eine längerfristige Zusammenarbeit der

Stiftung Vital mit den Landesfachschulen für Hauswirtschaft vorsieht. „Geht es um Gesundheitsförderung, den Arbeitsbereich der Stiftung Vital, steht die gesunde Ernährung oft im Mittelpunkt – und die Fachschulen für Hauswirtschaft steuern zu diesem Thema das nötige Fachwissen bei“, erklären die Landesräte. Die „gesunde Pause“ ist dabei nur ein gemeinsam betreutes Projekt.

Gesund essen, so die Grundaussage hinter der Zusammenarbeit, habe nichts mit der Qual von Diäten und Kalorienzählen zu tun. Vielmehr wolle man „gesund essen“ positiv besetzen: „Es geht um einen natürlichen, gesunden und genussvollen Zugang zum Essen, denn alle Studien zeigen, wie wichtig die Ernährung für ein gesundes Leben ist“, so das Credo von Stiftung Vital und Fachschulen für Hauswirtschaft. ■



Welche Sprachen kannst Du?

Lust, Dir mal selber Noten zu geben, anstatt dich von Lehrern bewerten zu lassen? Mit dem neuen Europäischen Sprachenportfolio wird das ganz einfach. Das Instrument macht es möglich, Sprachkenntnisse auf der Grundlage international anerkannter Kriterien selbst zu beurteilen.

Das Europäische Sprachenportfolio ist ein Instrument des Europarats und hilft, das Sprachenlernen zu belegen und einzuschätzen. Eine Arbeitsgruppe hat es im Auftrag der deutschen, italienischen und ladinischen Schulämter und Pädagogischen Institute an die mehrsprachige Realität Südtirols angepasst. Zudem wurde es eigens auf Oberschüler zugeschnitten. Schüler von 14 bis 19 Jahren können nun mit der grünen Sprachportfoliomappe ihre Fortschritte beim Sprachenlernen genauer und bewusster dokumentieren. Dabei werden sie angehalten, über ihren Umgang mit Texten und Medien, mit anderen Kulturen sowie mit Mediation zu reflektieren. Auch ihre Strategien fürs Kommunizieren und Sprachenlernen werden genau unter die Lupe genommen.

Lernfortschritte dokumentieren

„Alle Lernfortschritte in der Schule, aber auch außerhalb, können durch das Portfolio an den international anerkannten Niveaustufen wie Hören, Lesen, Schreiben, zusammenhängend Sprechen und an Gesprächen teilnehmen festgestellt werden“, erklärt die Koordinatorin der Arbeitsgruppe Rita Gelmi. Sie beschreibt das Portfolio auch als Dokument individueller Mehrsprachigkeit.

Wie die deutsche Schullandesrätin Sabina Kasslatter Mur unterstreicht, sei Sprachkompetenz auch Denkkompetenz und in diesem Sinne für die Jugendlichen wichtig, um sich besser durchs Leben zu bewegen. „Das Europäische Sprachenportfolio für die Oberschule macht die Sprachkompetenzen der Jugendlichen sichtbar und zudem auf europäischem Niveau vergleichbar“, betont Kasslatter Mur.

Gemeinsamkeiten entdecken

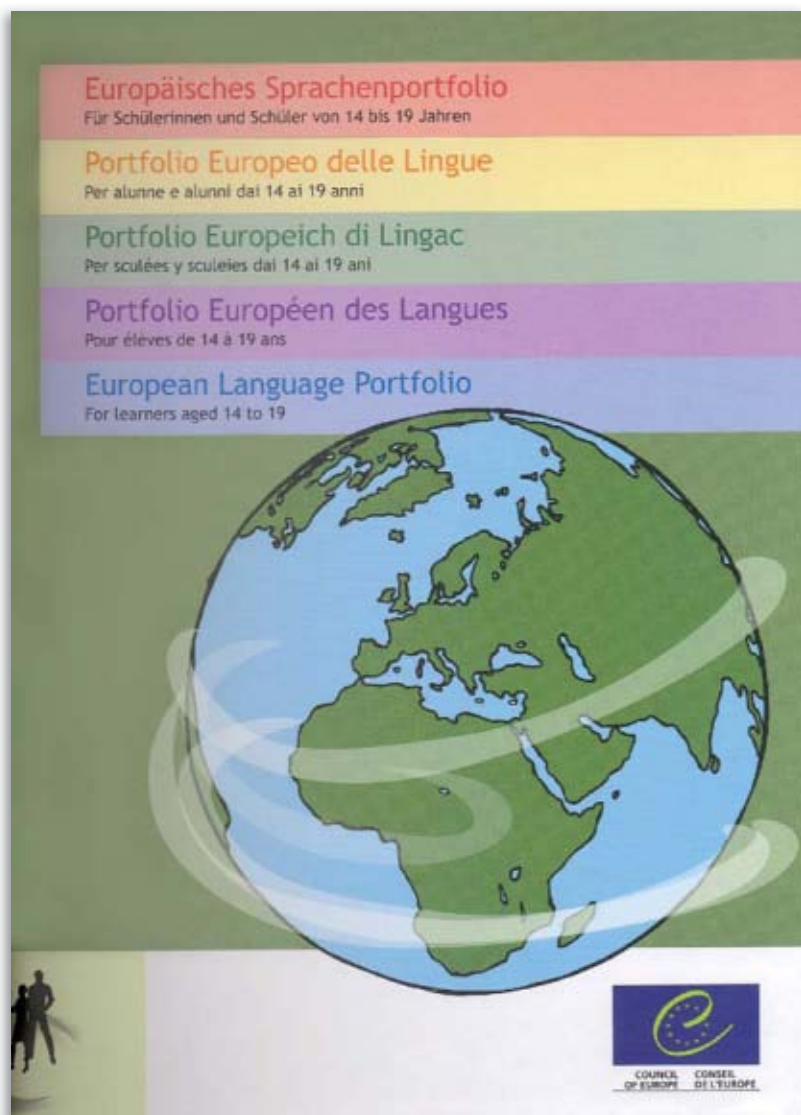
Durch das Portfolio würden die Unterschiede aber auch die Gemeinsamkeiten verschiedener Sprachen aufgezeigt, sagt der ladinische Schullandesrat Flori-

an Mussner. Gerade für die Ladinier, die Mehrsprachigkeit in besonderer Weise leben würden, könne das Portfolio ein wichtiges Instrument werden, Sprachkompetenzen in einem Referenzrahmen festzustellen und Fortschritte im beigelegten Sprachenpass auch zu zeigen, so Mussner. Die deutschen, italienischen und ladinischen Schulämter und Pädagogischen Institute haben gemeinsam am Sprachenportfolio gefeilt. Sogar die Region Aosta hat mitgewirkt. Deshalb gibt es das nützliche Instrument in den Sprachen Deutsch, Italienisch, Englisch, Französisch und in

den ladinischen Idiomen Gherdeina und Badia. Auch Schüler haben das Portfolio bereits erprobt. Zum Sprachenportfolio gehört der Sprachenpass. Darin können die Schüler ein Profil der Sprachkenntnisse und einen Überblick über die sprachlichen interkulturellen Erfahrungen eintragen. Auch alle Zertifikate und Diplome im Bereich Sprachen können beigelegt werden.

Das Europäische Sprachenportfolio für Oberschüler gibt es in den Schulen. ■

Angelika Schrott



Entdecke das pädagogische Instrument für die Schule der Zukunft



syndrome geht in die Zukunft

syndrome hat nichts mit Medizin zu tun, aber mit Wissen. Mit dem innovativen Online-Spiel wird Lernen, wie der Name schon sagt, zum Spiel. Nach syndrome09 gibt es heuer das neue syndromeX mit den Themen von Sprachen über Mathematik bis hin zur Musik. Bildungslandesrätin Sabina Kasslatter Mur lädt alle Mittel- und Oberschüler zum Mitspielen und Mitlernen ein.

Eine einfache Registrierung katapultiert die Spieler in das Zeitloch von syndrome X. Die Nachrichtensprecherin der Tagesschau von 2110 stellt die Geschichte des Spiels vor. Spielbrett des Spiels ist das rootLevel. Hier verbildlichen kreisende Planeten die Aufgaben. Je heller sich das rootLevel präsentiert, desto fleißiger war der Spieler. syndromeX macht es für Mittel- und Oberschüler leicht, sich selbständig und kreativ sowie auf unterhaltsame Weise Wissen zu verschiedenen Themenbereichen wie Sprachen, Mathematik, Wirtschaft, Naturkunde/Technik, Geschichte, Politik, Gesellschaft, Sport und Musik anzueignen.

Moderne Didaktik

syndromeX gilt als wertvolles pädagogisches Instrument für die Schule der Zukunft. Das Online-Spiel baut auf den Grundpfeilern der modernen Didaktik auf, und zwar auf Eigenverantwortlichkeit, Selbständigkeit und Selbststeuerung. Bei den Aufgabenstellungen gilt nicht einfach richtig oder falsch, sondern Kreativität ist angesagt. Durchdachte Stel-

lungnahmen und begründete Meinungen sind gefragt. Manche Aufgabenstellungen können die Schüler nur gemeinsam bewältigen. Gegenseitige Bewertungen, Kommentare und persönlicher Einsatz gehören zum Spiel.

Für alle die mit syndromeX lernen, gibt es neben dem Unterhaltungswert ein weiteres Zuckerl: Einzelspieler und Teams können tolle Preise gewinnen. Mitmachen dürfen Schülerinnen und Schüler zwischen zehn und 19 Jahren aus Nord-, Ost- und Südtirol sowie aus dem Trentino. Das Spiel läuft noch bis zum 10. April 2010.

Wissen attraktiv machen

Das Spiel syndromeX ist eine Neufassung des Projektes syndrome09, das der Heimatpflegeverband Südtirol im Zuge des Gedenkjahres 2009 in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut (PI) initiiert und durchgeführt hatte. Mit dem innovativen Spiel zielte der Heimatpflegeverband darauf ab, jungen Leuten die Gesamttiroler Heimat in ihrer Sprache und Bilderwelt näher zu bringen. „Der

Erfolg von syndrome09 hat uns gezeigt, dass solche Projekte den Nerv der Zeit treffen und junge Menschen begeistern“, sagt Landesrätin Kasslatter Mur. Zu einem großen Teil war das Vorhaben vom Landesamt für deutsche Kultur als nachhaltiges Projekt im Gedenkjahr 2009 finanziert worden. Junge Menschen sollten damit die Landschaften und die Geschichte ihrer Heimat erkunden und besser kennen lernen.

Zukunft im Fokus

Der Heimatpflegeverband Südtirol hat sein Online-Spiel kostenlos dem PI übergeben. Nun führt das PI das Spiel unter dem neuen Namen syndromeX fort. Bei syndrome09 habe im Gedenkjahr die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart im Fokus des Spiels gestanden, bei syndromeX gehe es hingegen um die Zukunft, erklärt Landesrätin Kasslatter Mur. ■

Angelika Schrott

INFO

www.syndromex.eu



Anerkennung von Berufsqualifikationen

Berufstätige sollen künftig besser über die Anerkennung ihrer Qualifikationen in anderen EU-Mitgliedstaaten informiert werden. Dazu hat die EU-Kommission einen Leitfaden veröffentlicht. Zusammen mit dem Binnenmarkt-Informationssystem (IMI) für öffentliche Einrichtungen bildet er eine wichtige Grundlage, um die Verfahren bei der Anerkennung von Berufsqualifikationen zu vereinfachen.

Die Rechte der EU-Bürger, sich überall in der EU niederzulassen oder Dienstleistungen zu erbringen, sind wesentliche Grundsätze des Gemeinschaftsrechts. Diese Freiheiten werden allerdings durch nationale Vorschriften eingeschränkt, die eine Anerkennung erworbener Berufsqualifikationen besonderen Rechtsbestimmungen unterwerfen. Diese Hindernisse werden durch EU-Bestimmungen überwunden, die eine ge-

genseitige Anerkennung der Berufsqualifikationen zwischen den Mitgliedstaaten gewährleisten. Durch diese Anerkennung beruflicher Befähigungsnachweise im europäischen Raum zielt die Europäische Kommission auf flexiblere Arbeitsmärkte ab. Außerdem sollen die Erbringung von Dienstleistungen weiter liberalisiert, die automatische Anerkennung von Qualifikationen gefördert und die Verwaltungsverfahren vereinfacht werden.

Mit der Richtlinie 2005/36/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. September 2005 über die Anerkennung von Berufsqualifikationen wurde das bisherige EU-System seit dessen Einführung vor über 40 Jahren erstmals modernisiert.

Uier Ziele

Die Richtlinie umfasst über 800 Berufe, die in einem Mitgliedstaat nur nach dem

Erwerb bestimmter Berufsqualifikationen ausgeübt werden können. Bei einigen Berufen im Gesundheitssektor und bei Architekten erfolgt die Anerkennung der im Herkunftsland erworbenen Qualifikationen automatisch, da die Voraussetzungen für diese Qualifikationen auf europäischer Ebene harmonisiert sind. Berufstätige im Handwerk können auch mit einer automatischen Anerkennung ihrer Qualifikationen rechnen, sofern sie in ihrem Herkunftsmitgliedstaat eine bestimmte Berufserfahrung erworben haben. Was die restlichen Berufe angeht, sieht die Richtlinie ein System der gegenseitigen Anerkennung von Qualifikationen von Fall zu Fall vor.

Reform nach 40 Jahren

Die Richtlinie 2005/36/EG wird ständig weiterentwickelt, um neuen Gegebenheiten Rechnung zu tragen, wie zum Beispiel die Erweiterung des Geltungsbereiches auf Bulgarien und Rumänien. Dazu wurde sie durch einen Verhaltenskodex ergänzt. Dieser Kodex beschreibt die „guten“ und die „schlechten“ nationalen Verwaltungspraktiken im Bereich der Anerkennung von Berufsqualifikationen und empfiehlt, dass jede Anerkennungsstelle einen Leitfaden zum Ablauf des Verfahrens und Informationen zu gleichgestellten Qualifikationen bereitstellen sollte, ebenso wie eine Beschreibung des nationalen Berufsbildes und der einschlägigen Weiterbildungsmöglichkeiten. Die Europäische Kommission hat den Umsetzungsstand der Richtlinie über Berufsqualifikationen unter die Lupe genommen. Aus dem entsprechenden Be-

richt geht hervor, dass die Verfahren zur Umsetzung der Richtlinie in Österreich, Belgien, Luxemburg und Frankreich noch nicht abgeschlossen sind. Griechenland hat als einziges Land überhaupt noch keine diesbezügliche Maßnahme gemeldet.

EU-Leitfaden

Ein weiteres aufschlussreiches Dokument im Bereich der Anerkennung von Berufsqualifikationen ist der neue Leitfaden der Europäischen Kommission. Er beinhaltet 66 Fragen und Antworten für eine bessere Anwendung der Richtlinie. Diese sind auf konkrete Situationen abgestimmt, mit denen Berufstätige bei der Anerkennung ihrer Qualifikationen in einem anderen Mitgliedstaat konfrontiert werden können. Der Leitfaden erklärt Bürgern beispielsweise, welche Vorteile ihnen die Richtlinie bringt, wenn sie vorübergehend in einem anderen Mitgliedstaat arbeiten wollen. Dabei ist von den Interessierten zunächst zu prüfen, ob die Regelungen der Richtlinie 2005/36/EG im speziellen Fall angewendet werden können und ob der Wechsel in einem anderen Mitgliedstaat den Zweck hat, den Beruf dort ständig oder nur vorübergehend auszuüben. Darüber hinaus bietet der Leitfaden auch Informationen zu Kosten, Rechtsbehelfen und Sprachkenntnissen sowie zu den Einrichtungen, an die man sich wenden kann, falls sich Probleme ergeben.

Verwaltungskooperation Pflicht

Eine Verpflichtung zur engeren Verwaltungszusammenarbeit besteht auch

auf der Grundlage der Richtlinie über Dienstleistungen im Binnenmarkt (Richtlinie 2006/123/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 12. Dezember 2006). Die Behörden in den einzelnen Mitgliedstaaten sollen einander Hilfe leisten, um Zweifelsfragen im Hinblick auf die Überwachung und Zuverlässigkeit von Dienstleistungserbringern zu klären. Unterstützt werden sie dabei durch das Binnenmarktinformationssystem IMI, das von der Europäischen Kommission zusammen mit den Mitgliedstaaten entwickelt und bereits für die Richtlinie über die Anerkennung von Berufsqualifikationen erfolgreich umgesetzt wurde.

Binnenmarktinfosystem hilft

Das IMI ist eine mehrsprachige web-basierte Anwendung, die den 27 EU-Mitgliedstaaten kostenlos zur Verfügung steht. Sie ermöglicht es den Nutzern in den zuständigen Behörden, praktische Kommunikationsbarrieren zu überwinden, wie sie vor allem durch unterschiedliche Verwaltungs- und Arbeitsweisen, Sprachschwierigkeiten oder fehlende Informationen über die Ansprechpartner in anderen Mitgliedstaaten entstehen. IMI-Anfragen dürfen nur bei konkretem Informationsinteresse sowie anlassbezogen gestellt werden und sind zudem zu begründen. Keinesfalls ist IMI für standardisierte Regelanfragen zu benutzen. Private haben keinen Zugang zu diesem System.

Die Gemeinschaft hat seit ihren Anfängen immer wieder neue Verfahren zur Anerkennung von Qualifikationen entwickelt mit dem Ziel, die Freizügigkeit von Arbeitskräften zu erleichtern und so einen europäischen Arbeitsmarkt zu schaffen. Darüber hinaus ist die Anerkennung der bereits im Heimatland erlangten Bildungsnachweise und Qualifikationen auch für die Integration von Migrantinnen und Migranten in den nationalen Arbeitsmärkten von besonderer Bedeutung. Sie ist Voraussetzung für einen der jeweiligen Qualifikation entsprechenden Zugang zum Arbeitsmarkt und stärkt in der Folge das Selbstbewusstsein und fördert die gesellschaftliche Integration. ■



Gefährdetes schützen

Zehn Millionen Euro standen im Jahr 2008 für die Erhaltung von Kulturdenkmälern zur Verfügung. Wie diese Geldmittel eingesetzt wurden, dokumentiert der kürzlich von der Landesabteilung Denkmalpflege herausgebrachte Jahresbericht 2008.

Der Löwenanteil der Denkmalpflegegelder, nämlich 5,25 Millionen Euro, floss 242 privaten und öffentlichen Antragstellern zu, die damit Restaurierungsarbeiten an denkmalgeschützten Bauten finanzierten. Dabei sind sakrale (108) und profane Objekte (106) fast zu gleichen Teilen vertreten. Innerhalb der Landesabteilung Denkmalpflege ist für den Bereich der **Bau- und Kunstdenkmäler** das gleichnamige Amt zuständig. Als beispielhaftes Projekt im sakralen Bereich wird im Jahresbericht unter anderem die im Bezugsjahr abgeschlossene Restaurierung der Dominikanerkirche in Bozen angeführt, eine der frühen gotischen Kirchen

im Land. Was die bäuerlichen Wohnbauten betrifft, die den größten Bestandteil an profanen Baudenkmalern in Südtirol bilden, so wurden 2008 der Oberfinser Hof in Lajener Ried, der Mörl und der Hofbauer in St. Georgen bei Bruneck und der Prackwieser im Gebrack am Ritten nach denkmalpflegerischen Maßstäben in Stand gesetzt. Zurückgegangen sind die Sanierungsbemühungen um Altstadtgebäude. In Bozen wurden die Häuser in der Bindergasse 31 und der Museumstrasse 24 und in Brixen das Gebäude in der Trattengasse 18 saniert. Ein besonderer Fokus galt 2008 den umfassenden Instandsetzungsarbeiten an der Habsburger Festung

Franzensfeste und am technischen Baudenkmal Alumix in Bozen, Standorte der Kunstbiennale Manifesta 7. Beide Anlagen wurden von der Landesabteilung Hochbau in Zusammenarbeit mit der Abteilung Denkmalpflege saniert.

Neuer Archeoparc Plunacker

Notgrabungen, Restaurierungen und Musealisierungsmaßnahmen bildeten auch 2008 die Haupttätigkeitsbereiche des Landesamtes für **Bodendenkmäler**, das dafür drei Millionen Euro auslegte. Besondere Schwerpunkte in dem besonders arbeitsintensiven Jahr waren die



Archäologische Grabungen am Grundboden in Kastleruth

Grabungen an der kupferzeitlichen Fundstelle im Bereich der Umfahrung von Auer, am Grondlboden in Kastelruth sowie auf dem Bauareal Oberegger in Brixen. Im Jahr 2008 wurde auch die Musealisierung der kupferzeitlichen Fundstelle in der Tanzgasse in Feldthurns und der Zone Plunacker in Villanders mit der Eröffnung von Archeoparc abgeschlossen. Eine Neuigkeit gab es 2008 im Bereich der archäologischen Grabungen: Zum ersten Mal konnten Liegenschaftsinhaber in diesem Jahr auf eigene Kosten Notgrabungen durchführen lassen, um beispielsweise bei Bauvorhaben Zeit einzusparen. Die entsprechenden Ausgaben wurden vom Amt mit fast einer halben Million Euro vergütet.

„Denkmalpflege schafft Heimat, Verbundenheit und Identität und öffnet die Augen für das Erbe und das Unverwechselbare unserer Kultur.“



Sabina Kasslatter Mur,
Landesrätin für Denkmalpflege

Neues Archivgut erschließen

Das dritte der drei Ämter der Landesabteilung Denkmalpflege ist das **Landesarchiv**. Es unterstützt die Erhaltung und Förderung von privaten und kirchlichen Archiven, wofür es 2008 knapp 50.000 Euro aufwandte. Die Erweiterung und Erschließung des eigenen Archivbestandes ist hingegen die Hauptaufgabe des



Der neue Archeoparc in Feldthurns

Landesarchivs. In diesem Zusammenhang wurden im Bezugsjahr Tagungen veranstaltet und Publikationen veröffentlicht. Das Archiv unterstützt außerdem die Chronisten im Land bei Arbeit und Weiterbildung. Das Hauptaugenmerk des Landesarchivs galt 2008 der Bearbeitung des jüngst übernommenen Archivgutes, darunter das Archiv des Landesverkehrsamtes, jenes der Journalistin Elisabeth Baumgartner sowie des italienischen Chronisten Gaetano Giannuzzi. Aus den Beständen des Landesarchivs kommt das Titelbild des Jahresberichts 2008: Es stammt aus den Akten des landeshauptmannschaftlichen Gerichts der Jah-

re 646/47 und hat das adelige Hofrecht zum Gegenstand.

Gefährdetes schützen

Im Denkmalpflegebericht werden zudem die 2008 neu unter Denkmalschutz gestellten Baudenkmäler aufgelistet: Es handelt sich um 34 Bauten in 13 Gemeinden, darunter zahlreiche Bauten in Bozen (von der Tankstelle am Verdiplatz über die Rosmini-Schule bis zum Drusus-Stadion), den Kalterer Bahnhof oder die Wollkammer in Abtei. Unter den aufgehobenen Bindungen wird jene für das Lehanhaus in Gossensaß in Folge der Vernachlässigung des Denkmals als besonders bedauerlich bezeichnet. Die Denkmalpflege sei zunehmend gefordert, sich gefährdeter Bauten anzunehmen, so Landeskonservator Leo Andergassen. Der Denkmalpflege-Jahresbericht sei ein Mittel, um „Denkmalpflege positiv im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern und damit auch einen breiten Konsens für ihre Anliegen zu erwirken“.

Der 256 Seiten starke Denkmalpflegebericht 2008 ist in diesem Jahr im Tappeiner Verlag erschienen und im Buchhandel erhältlich. ■



Die Tankstelle am Bozner Verdiplatz wurde 2008 unter Denkmalschutz gestellt

Johanna Wörrndle

Rhythmus erleben

Zum Eintauchen in die faszinierende Welt der ältesten Klänge lädt die Sonderausstellung „Rhythm & Nature“ im Naturmuseum in Bozen ein.

Bei „Rhythm & Nature“ steht keines der rund 250 Exponate hinter Glas. Die Besucher können die von Max Castlunger und Emanuel Valentin in aller Welt gesammelten Schlag- und Zupfinstrumenten

selbst ausprobieren. Es gibt Klangvasen und Glocken, Kalebassen und glänzende Blechtrommeln, indische Rahmentrommeln und ein Balafon, ein Xylofon aus Ghana. Rasseln und Schellen stehen einem Hackbrett und

einem Psalterium gegenüber. Daneben ist ein „Hang“ aus der Schweiz zu sehen, ein erst wenige Jahre altes Instrument mit einem vielstimmigen metallischen Klang.

Zur Ausstellung gibt es mehrere begleitende Veranstaltungen, und zwar allgemeine Konzertführungen und Konzertführungen für Kindergärten, Grund-, Mittel- und Oberschulen. Zudem werden zwei Werkstätten mit den Titeln „Musik: ein gesundes und kreatives Spiel für jedes Alter“ sowie „Instrumentenbau-Workshop“ angeboten. Rhythmus erleben können Interessierte auch bei vier Konzerten. Am 4. März steht das „Naturklang“-Konzert auf dem Programm, am 11. März das Konzert „Musik rund ums Mittelmeer“, am 18. März das Konzert „Afrika – der Herzschlag der Musik“ und am 24. März, das Konzert „Mystik und Spiritualität des Orients“.



san

INFO

Tel. 0471 412964

Museum in Bewegung

Faszinierende Kunstwerke – alle beweglich und alle aus Papier – zeigt eine Sonderschau das Bergbaumuseum Kornkasten in Steinhaus.

Jedes einzelne der im Kornkasten ausgestellten Modelle ist nicht nur originell, sondern hoch raffiniert. Bei diesen Papiermodellen gibt es Kurbeln, Hebel, Holzstäbchen und Fäden, die alle zur Simulation von lebensechten Bewegungen beitragen. Gestaltet wurden die Papierkunstwerke vom Bremer Sammler und Papierkünstler Walter Ruffler. Er gilt als einer der besten Gestalter von mechanischen Papiermodellen in Europa. Angetrieben durch Kurbelmechaniken und andere Mechanismen werden die Figuren und Konstruktionen der Apparate bewegt. So verdeutlichen die Maschinen mechanische Prinzipien oder stellen kleine Begebenheiten dar. Die Kunstwerke tragen deshalb Titel wie „Der Holzfäller“, „Stür-

mische See“, „Wimbledon“ oder „Gegen den Wind“.

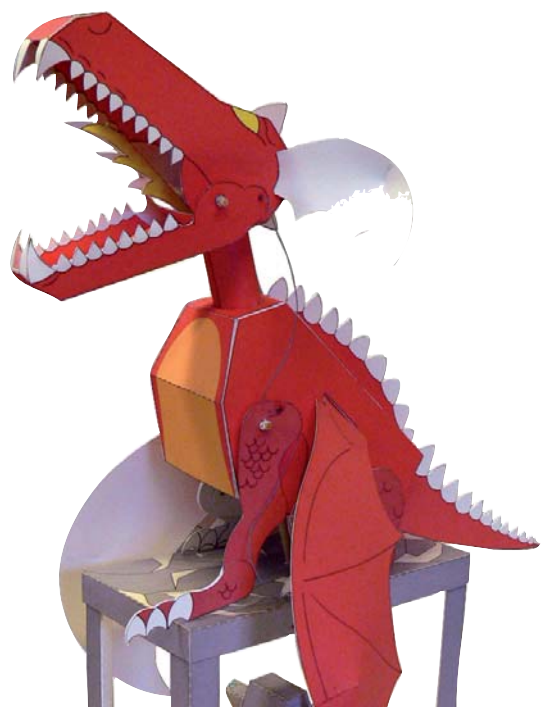
In der Ausstellung, die sich gleichermaßen an Kinder wie an Erwachsene richtet, werden nicht nur Geschichte und Funktionsweise der Papiermaschinen anschaulich vermittelt, sondern die Besucher sind auch eingeladen, vieles selbst ausprobieren.

Die Ausstellung „Museum in Bewegung“ im Kornkasten im Bergbaumuseum in Steinhaus bleibt bis 16. Juni 2010 während der Öffnungszeiten des Museums zugänglich.

san

INFO

Tel. 0474 651043



Der Ring des Andreas Hofer

Das Gedenkjahr 1809-2009 ist vor wenigen Tagen ausgeklungen. Die Serie „Andreas Hofer in Südtirols Museen“ beenden wir mit einem besonderen Objekt: dem Siegelring Andrae Hofers, der ab 16. März wieder im MuseumPasseier bestaunt werden kann.



Im Mai 2000 wurde das MuseumPasseier eröffnet. Kurz zuvor stießen die Museumsbetreibenden rein zufällig auf einen prächtigen Silberring. Fachleute wurden befragt, ein Gutachten beantragt. Sie ordneten das Objekt dem Sandwirt Andreas Hofer zu.

Das Schmuckstück soll um das Jahr 1790 angefertigt worden sein. Am Kopf des Silberringes ist in Großbuchstaben die Abkürzung „AH SW“ eingraviert, was für Andreas Hofer Sandwirt steht. Der eingearbeitete österreichische Doppeladler – links und rechts auf massivem Silber – dient als weiterer Beweis für die Echtheit dieses einzigartigen Siegelringes.

Über Essen zurück zum Sandhof

Wie es zu diesem sensationellen Fund kam und wo der Ring so lange war, ist eine interessante Geschichte. Begonnen hat es damit, dass die Besitzer, ein Ehepaar aus Essen in Deutschland, den Herkunftsort des Ringes aufsuchten. Bei ihrem Besuch im Passeiertal gelangten sie zu der Einsicht, dass der Schmuck im MuseumPasseier besser aufgehoben sei und so einem umfassenden geschichtlichen Zusammenhang einem breiten Publikum gezeigt werden könne.

Dass es den Ring überhaupt noch gibt, ist dem inzwischen verstorbenen Vater eines Besitzers zu verdanken. Dieser hatte das Schmuckstück im Zweiten Weltkrieg von einem Meraner Juden geschenkt bekommen, als Dank für den Unterschlupf, den er ihm gewährt hatte. Der Mann hatte seinem Retter zwar erzählt, dass dies der Ring des Tiroler Freiheitskämpfers Andreas Hofer sei. Wie jedoch der Jude in den Besitz des Ringes gekommen war, ist bis heute sein Geheimnis geblieben.

45.000 Besuchende

Anlässlich des Gedenkjahres 2009 wurde die Dauerausstellung des Museums neu konzipiert. In der Ausstellung „Helden & Hofer“ erhielt der Ring einen besonderen Platz: Er ist im Raum „Hofburg“ neben den originalen Kleidern von Andreas Hofer zu sehen.

Die Ausstellung, die am 21. Februar 2009 anlässlich des Gedenkjahres 1809-2009 eröffnet wurde und die 2009 von 45.000 Personen besucht worden ist, umfasst viele weitere originale Objekte Andreas Hofers: darunter das Schreibpult, die Uhr, die silbernen Sporen, den Reisepass, das Wegbüchlein und viele Schreiben und Briefe des Sandwirts. Daneben erzählt der 500 Quadratmeter durchlaufende Parcours die wechselvolle Geschichte der Tiroler Aufstände von 1809 und versucht die Ereignisse von vor 200 Jahren aus einem europäischen Blickwinkel und aus wechselnden Perspektiven darzustellen. Das Rahmenthema „Helden“ weitet ebenfalls den engen Blickwinkel auf Tirol. Hörstationen, Filme und Kinderecken ergänzen die Ausstellung.

Das MuseumPasseier ist aber nicht nur auf den Andreas-Hofer-Bereich beschränkt, sondern umfasst eine umfang-

reiche Sammlung zur Volkskunde des Tales und ein kleines Freilichtmuseum. Hier erleben Besuchende wirklichkeitsnah die einstmalige Wohn- und Lebenssituation auf den Bergbauernhöfen des Passeier. Ein Passeierer Haufenhof mit Schmiede, wasserbetriebener Mühle und Lodenwalke, Kegelbahn, Getreidekasten, Backofen, Bienenstand, Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude vermittelt Eindrücke von der einfachen aber autarken Lebensweise unser Vorfahren.

Bunker Mooseum wird eröffnet

Auch Außenstellen sind Teil des Museums: das Alm-Museum Pfistrad, die Jau-fenburg und der Franzosenfriedhof in St. Leonhard. Vor seiner Eröffnung steht das Bunker-Mooseum: Der Felsenbau aus den 1940er Jahren beherbergt eine historisch-zeitgeschichtliche Ausstellung sowie ein Informationszentrum des Naturparks Texelgruppe. ■

jw

INFO



MuseumPasseier MuseoPassiria

Passeierstraße 72
39015 St. Leonhard in Passeier
Tel 0473 659086
www.museum.passeier.it

Öffnungszeiten: Das Museum ist ab 16. März 2010 dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Kein Ruhetag an Feiertagen und im August und September.

Führungen: Um 16 Uhr findet eine Führung ohne Voranmeldung statt. Alle anderen Führungen werden für Gruppen auf Anfrage angeboten.

Upload: Lass deinen Sound hören!

Bis zum 30. April können sich junge Musizierende, die nicht älter als 30 sind, zur dritten Ausgabe des Musik-Wettbewerbs „Upload“ anmelden; zugelassen sind alle Stilrichtungen, einzige Voraussetzung ist, dass die eingereichten Stücke noch nie aufgeführt worden sind.

„Upload“ ist eine Initiative des Amtes für Jugendarbeit der Abteilung Italienische Kultur der Autonomen Provinz Bozen, mit der die musikalische Kreativität der Jugendlichen gefördert werden soll. „Upload“, erklärt dazu der für italienische Kultur zuständige Landesrat Christian Tommasini, „ist die ideale Plattform für alle kreativen jungen Talente.“ Junge Frauen und Männer aus Südtirol und auch aus anderen Ländern sollen damit ermutigt werden, sich vor Publikum musikalisch auszudrücken. Im vergleichenden Wettbewerb mit Musikerinnen und Musikern verschiedener Herkunft soll die Möglichkeit eines „konstruktiven Dialogs“ geboten werden. Erklärtes Ziel von „Upload“ ist „die Unterstützung junger Musizierender bei ihren ersten musikalischen Gehversuchen“. Mitglieder der Jury sind Claudio Astronio (Vorsitzender), Pierngiorgio Veralli, Fabio Zamboni, Silvia Alfreider, Walter Eschgfäller, Aurelio Pasini und Christine Cizek, sie ermitteln die Finalisten und vergeben die beiden ersten Preise, einen unter allen Teilnehmenden und einen für die Beste oder den Besten aus Südtirol.

Auf der eigens eingerichteten Homepage [upload.bz.it](http://www.upload.bz.it) können sich junge Musikbegeisterte in ihrer jeweiligen Muttersprache austauschen und über das bunte Rahmenprogramm informieren: **Upload on the bus** heißt es zwischen dem 20. März und 17. April, wenn ein Oldtimer-Stadtbuss mit Musikgruppen durch Bozens Stadtviertel fährt und vor den Jugendzentren musiziert wird. Im Rahmen der **Upload Südtirol Tour** finden zwischen dem 20. März und 8. Mai elf Konzerte in Pubs und Jugendzentren in verschiedenen Ortschaften Südtirols statt. **Upload Musica & Shopping** heißt es am Samstag, dem 8. Mai, wenn die teilnehmenden Bands in den Schaufenstern der Geschäfte in der Bozner Mailand- und Turinstraße spielen, Punkt 12 Uhr ist ein Konzert unter der Stabführung des Istituto Vivaldi am Matteottiplatz zu hören. **Upload on Vintola**



18 nennen sich die beiden Konzerte am Freitag, dem 26., und Samstag, dem 27. März im Jugendzentrum in der Vintlerstraße in Bozen. Am Freitag, dem 14. Mai, wird im Pippo Stage zu **Upload – The History of Music, part one** geladen. Am Donnerstag, dem 20., und Freitag, dem 21. Mai, wird mit **Upload Musica e rose** im Jugendzentrum in der Vintlerstraße ein „weiblicher Blick“ auf die Musik geworfen. Bei **Upload on street** geht es um die Vorbereitung eines Straßenfestivals, in Werkstätten dazu sollten innerhalb 31. März erfolgen, entweder unter der Rufnummer 0471 053855 oder via E-Mail: info@pippo.it, zum Fest wird am Sonntag, dem 9. Mai, zwischen 15 und 23 Uhr auf dem Skatepark in den Talferwiesen geladen. Das Upload-Festival endet mit **Konzerten** vom Donnerstag, dem 17., bis zu Samstag, dem 19. Juni, auf den Talferwiesen.



Die Einschreibung zur Teilnahme am Wettbewerb ist kostenlos und kann noch bis zum 30. April unter www.upload.bz.it erfolgen. ■

mac

INFO

www.upload.bz.it

Stille Post

Zehn soziale Themen, zehn Autoren, zehn Kurzgeschichten: Das Literaturprojekt „Ad alta voce – Stille Post“ der Landesabteilung Sozialwesen beschreitet gänzlich neue Wege, um einen Einblick in Sozialwesen und soziale Arbeit zu geben.

Für das Projekt „Ad alta voce – Stille Post“ konnten namhafte Südtiroler Autoren gewonnen werden. In zehn Kurzgeschichten setzen sie sich mit sozialen Themen auseinander, mit Alter, Krankheit, Zuwanderung, Armut oder Gewalt. „Mit diesen Geschichten wollen wir zeigen, dass das Soziale nicht nur Menschen in Notlagen betrifft, sondern uns alle“, so Soziallandesrat Richard Theiner. Zudem wolle man unterstreichen, dass weder reißerische Schlagzeilen, noch Hilfsappelle repräsentativ für das Soziale seien. „Das Soziale ist unser Leben, nicht der Ausnahmefall“, so der Landesrat.

Zehn Geschichten

Die ersten beiden Kurzgeschichten zu sozialen Themen – „Letzte Ausfahrt“ von Sepp Mall und „Victor“ von Fabio Marcotto – sind bereits im Jänner vorgelegt worden, „Schwarz und Weiß“ von Anne Marie Pircher und „A Little Poem“ von Manuel Maini sind im März gefolgt. „Die restlichen sechs Geschichten werden bis Jänner 2011 erscheinen, und zwar immer eine italienische und eine deutsche gleichzeitig“, so Theiner. Im Juni werden demnach „Riecht nach Orangen“ von Helene Flöss sowie „Il divano“ von Sandro Ottoni veröffentlicht, im Oktober „Einen Sommer lang“ von Birgit Unterholzner sowie „Giorni strani“ von Paolo Valente. Im Jänner 2011 bilden die Geschichten von Kurt Lanthaler („Persen“) und Brunamaria Dal Lago Veneri („Finestra dell'anima“) den Abschluss des Projekts.

Die Geschichten werden vom Verlag „Alpha Beta“ einzeln in einer Auflage von 10.000 Stück gedruckt und vor allem über das Netz des KVV kostenlos verteilt. Sie sollten, so der Landesrat, ein Anreiz zum Lesen sein. „Sie sollen vor allem aber ein Anreiz zum



Lesen von Alltagsgeschichten sein, die sich in unserer Gemeinschaft abspielen, und von dem erzählen, was viele unter uns täglich erleben oder was wir jederzeit erleben könnten“, so Theiner.

Einen künstlerischen Beitrag zum Projekt „Ad alta voce – Stille Post“ haben übrigens nicht nur die Autoren der Kurzgeschichten geliefert. „Die Umschläge für die einzelnen Heftchen wurden unter der Leitung des Grafikers Daniele Lupo von Menschen mit Behinderung in den Werkstätten von Kardaun und Salurn gestaltet“, erklärt der Landesrat.

Autorenlesungen

Im Rahmen von „Ad alta voce – Stille Post“ vorgesehen ist auch eine Reihe von Autorenlesungen. Am 18. März um 18.30 Uhr kann man etwa die Autoren Anne Marie Pircher und Manuel Maini im „Cafè Plural“ am Bozner Pfarrplatz 19 treffen, am 30. März sind sie um 20.00 Uhr im Kulturzentrum in der Cavour-Straße 1 in Meran zu Gast. ■

chr





Cuncorsc per scultëures y artisć ladins

L Museum Ladin Ciastel de Tor à scrit ora doi cuncorsc per sustenì artisć' dla valedes ladines. La mostra „Trienala Ladina“ vën metuda a jì per sustenì artisć' dla cin valedes ladines dla Dolomites ladins. Da nuef permez al'ultima edizion ie che n' à nce giaurì l' cuncors ai artisć' di Grijons y dl Friul. Nce te si terza edizion dla Trienala uelen valorisé y sustenì l'ert ladina ti pitan ai artisć' l' mesun de se prejenté a n' majer publich. L' tema da chëst ann ie „Tl' museum per comuniché...“ y l' possa unì purtà dant te d' unì sort de esprescions artistiches. I cin lëures che venderà puderà unì metui ora te na mostra a San Martin de Tor.

L' pest de scultura „Richard Agreiter“ ie destinà a scultëures che lëura y vif ti raions dl Tirol storich y tla valedes ladines dla Dolomites. Tres chësc pest uelen sustenì l'ancunteda y l' barat culturel d'anter artisć' ladins y chëi d' l' altra pertes dl Südtirol, Trentin y dl Tirol. L' cunesciù artist Richard Agreiter à dunà n' pest de 10.000 euro.

I artisć' possa mandé ite si prupostes per tramedoi cuncorsc nchin ai 11 de merz 2010. L' mostra unirà pona giaurida deberieda cun la premiazion dl pest de scultura ai 23 de lujio 2010 tl' Museum Ladin Ciastel de Tor. Nfurmazions plu avisa possen damandé do tl' Museum Ladin. ■

Priorità al'ativiteies

Te si prima senteda dl' ann à la Cunsulta culturela ladina tëtut tres 109 dumandes de cuntribuc. Feter duta la 83 dumandes per ativiteies cultureles de lies y artisć' à pudù unì azetedes. „Nce chëst ann ulons dé priorità al'ativiteies ajache son dla minonga che nsci possa nce na majera cumpèida de persones se nuzé di cuntribuc provinziei“ spiega l' asses-sëur ladin Florian Mussner. La cunsulta ladina à nce tëtut tres 26 dumandes per nvestimënc da pert dla lies. Chësta sort de dumandes possa mo unì mandedes ite ntan dut l' ann.

Per tò ju pëis burocratich vëniel per l'atività ordinaera dat ora nchin a 3.000 euro te na forma plu scëmpla. Mpede messei dé ju la contes, bastel per chësta somes documenté l'atività che ie unida fata. ■

Ladins sëura la media

La media di ladins che ie dl' 2009 passei i ejams de rujeneda ie scialdi plu outra permez ala media provinziela, chësc vën da na nrescida dl' Istitut de statistica ASTAT.

Te duta cater categories di ejams de bi-y trilinguism à i candidac ladins abù plu suzes permez ala media provinziela. De ndut iel stat 327 ladins che à fat un de chisc ejams, l' 74% cun suzes. La media provinziela ie de 42,2%. ■

Materies de matura

La materies che unirà damandedes tla segunda prova scritta dl' ejam de stat tla scoles autes ladines ie unides crisses ora. Ti Istitut per l' cumerz a Urtijëi y La Ila uniral tla sezion per l' cumerz IGEA damandà la materia de economia aziendela. Tla sezion turistica messerà i candidac ënghe dé ju na prova scritta de rujeneda fulestiera. Tla Scola d'ert a Urtijëi vel l' dessëni per la segunda prova scritta. L' ejam de matura scumëncia chësta ann ai 22 de juni. ■



Das Licht der Renaissance

Die Ausstellung vom 19. März bis zum 9. Mai im Kulturzentrum Trevi in der Bozner Kapuzinergasse 28 knüpft an die zwei großen, dem Barock gewidmeten Ausstellungen des Vorjahres an. Diese Ausstellungen sollen „allen den Zugang zu den Zeugnissen der Hochkultur ermöglichen, um ihnen die Kunst und Kultur näher zu bringen“, wie der zuständige Landesrat Christian Tommasini unterstreicht.

Uon der Erfindung der Renaissance im Florenz des 15. Jahrhunderts und ihrer Verbreitung in den Städten der Poebene und bis Venedig zeugt die Werkauswahl aus dem Bestand der Accademia Carrara in Bergamo, die in den kommenden Wochen im Kulturzentrum Trevi zu sehen ist. Die Kunstschatze werden in getrennten Nischen so ausgestellt, dass sie jeweils einzeln bei wechselnder Beleuchtung betrachtet werden können.

Donatello und Botticelli vertreten die Florentiner, denen das Studium der antiken Vorbilder und die Technik der Perspektive eine neue Sehweise eröffneten. Donatel-

los Terrakotta-Madonna (um 1430) und drei Gemälde von Sandro Botticelli, dem Künstler, der den Medici am nächsten stand, belegen den aristokratischen Humanismus in diesem gebildeten Ambiente: ein Porträt von Giuliano de' Medici (1480), ein „Historienbild“ um die Römerin Virginia in exemplarischer Architekturperspektive und ein Bild des segnenden Erlösers (1500) aus den Jahren, als der Künstler selbst Savonarolas Lehren anhing. Die neue Kunstsprache fand rasch Nachfolger im Mailand der Sforza: Von Vincenzo Foppa, dem Erfinder der lombardischen Renaissance, ist eine Kreuzigungsgruppe aus dem Jahr 1456 zu sehen, deren Stil auch nach Norden weist, in Richtung der französischen und flämischen Gotik. Ambrogio Bergognone (eigentlich Ambrogio da Fossano) belegt mit seiner Stillenden Muttergottes im Rosenhag (1485) die Nähe zu Leonardo. Bis Venedig strahlte die florentinische Schule aus, da die aufstrebende Seerepublik viele Künstler anzog. Giovanni Bellinis Madonna (1470) weist ein Bemühen um



Leuchtkraft und Bewegung auf, das vom jungen Tizian in warmen Farben und mit der Landschaft verschmelzenden Figuren übernommen wird (1510).

Zeitgleich läuft in Meran die Ausstellung „Von der Renaissance bis zur Romantik“ mit Kunstwerken, die ebenfalls aus der Accademia Carrara kommen. ■



Neue Grippe

Antworten auf alle wichtigen Fragen zur neuen Grippe gibt der Südtiroler Sanitätsbetrieb auf einer eigenen Webseite. Neben der Beschreibung der Grippe und des Virus sind auch praktische Tipps zur Vorbeugung, zur Impfung und zur eventuellen Behandlung der Krankheit zu finden. Auch alle aktuellen Pressemitteilungen und Empfehlungen kann man auf der Seite nachlesen.

www.sabes.it/de/646.asp

Beobachtungsstelle für öffentliche Verträge

Der Umgang mit öffentlichen Geldern muss gut und rational geplant werden. Dazu braucht es genaue Analysen. Beim Landesinstitut für Statistik (ASTAT) ist deshalb die Beobachtungsstelle für öffentliche Verträge eingerichtet, welche die Daten dieser Verträge erhebt und statistisch aufarbeitet. Die neue Homepage bietet einen klaren Einblick in die Art dieser Erhebung und stellt auch diverse Ergebnisse vor.

www.provinz.bz.it/bov/default.asp

Hygiene der Wasserleitungssysteme: Legionellen

Das Biologische Landeslabor führt Untersuchungen an Wasserproben von öffentlichen und privaten Wasserleitungen zum Nachweis der Bakterie Legionella pneumophyla durch. Diese Bakterien, die für die sogenannte „Legionellose“ verantwortlich sind, stellen in der Natur kein Problem dar, sollten aber keinesfalls in das künstliche Wasserleitungsnetz geraten. Die Landesagentur für Umwelt informiert deshalb ausführlich.

www.provinz.bz.it/umweltagentur/wasser/hygiene-wasserleitungssysteme.asp



Vormerkzeiten im Gesundheitsbereich



Orthopädische Visite, Augenvisite oder Gastroskopie? Wie lange muss man d drauf warten? Das Ressort für Gesundheit, der Südtiroler Sanitätsbetrieb und die Verbraucherzentrale publizieren nun diese Vormerkzeiten für ambulante und instrumentaldagnostische Leistungen im Internet. Die Vormerkzeiten werden nach Strukturen getrennt publiziert, sodass alle erfahren, in welchen Strukturen sie eventuell schneller behandelt werden können.

www.sabes.it/de/vormerkzeiten.asp

Videos des Landespresseamtes

Nicht nur schriftlich, sondern auch mit Videobericht bietet das Landespresseamt schon seit geraumer Zeit die wichtigsten Nachrichten von der Landesregierung und der Landesverwaltung an. Nun sind alle diese Videos auf einer neuen, übersichtlichen und leicht benutzbaren Internetseite zusammengefasst. Alle aktuellen Berichte können sofort eingesehen werden. Zudem wurde die Suche nach Berichten um einiges erleichtert und es gibt auch eine Top-5-Liste der im Moment meist gesehenen Videos.

www.provinz.bz.it/lpa/themen/1536.asp

Transparenz der öffentlichen Verwaltung

Aufträge und Honorare externer Berater, Beiträge an Vereine und Betriebe, Gesellschaften mit öffentlicher Beteiligung und die Vergütungen ihrer Führungskräfte, aber auch Akten zur Raumordnung und Bekanntmachungen von Enteignungen kann man unter der Rubrik „Veröffentlichungen von öffentlichem Interesse“ auf der Homepage des Südtiroler Bürgernetzes einsehen.

www.provincia.bz.it/oeffentliche_publicationen.htm

Info Kultur



1
Touriseum – Landesmuseum für Tourismus
 Schloss Trauttmansdorff
 St. Valentin Str. 51a | I-39012 Meran
 Tel. +39 0473 270172 | Fax +39 0473 277665
 info@touriseum.it | www.touriseum.it

2
Südtiroler Archäologiemuseum
 Museumstraße 43 | I-39100 Bozen
 Tel +39 0471 320100 | Fax +39 0471 320122
 museum@iceman.it | www.iceman.it

3
Südtiroler Weinmuseum
 Goldgasse 1 | I-39052 Kaltern
 Tel. & Fax +39 0471 963168
 weinmuseum@landesmuseen.it | www.weinmuseum.it

4
Schloss Wolfsturn – Südtiroler Landesmuseum für Jagd und Fischerei
 Kirchdorf 25 | I-39040 Mareit
 Tel. & Fax +39 0472 758121
 jagdmuseum@landesmuseen.it | www.wolfsturn.it

5
Schloss Tirol
Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte
 Schlossweg 24 | I-39019 Dorf Tirol
 Tel. +39 0473 220221 | Fax +39 0473 221132
 info@schlosstirol.it | www.schlosstirol.it

6
Naturmuseum Südtirol
 Bindergasse 1 | I-39100 Bozen
 Tel. +39 0471 412964 | Fax +39 0471 412979
 info@naturmuseum.it | www.naturmuseum.it

7
Südtiroler Landesmuseum für Volkskunde
 Herzog-Diet-Str. 24 | I-39031 Diethenheim/Bruneck
 Tel. +39 0474 552087 | Fax +39 0474 551764
 volkskundemuseum@landesmuseen.it
 www.volkskundemuseum.it

8
Schloss Velthurns
 Feldthurns, Dorf Nr. 1 | Tel. 0472 855525

9
Museion für moderne und zeitgenössische Kunst
 Bozen, Dantestraße 6 | Tel. 0471 223411
 www.museion.it

10
Südtiroler Bergbaumuseum
BergbauWelt Ridnaun-Schneeberg
 Maiern 48 | I-39040 Ridnaun
 Tel. +39 0472 656364 | Fax +39 0472 656404
 ridnaun.schneeberg@bergbaumuseum.it
 www.bergbaumuseum.it

ErlebnisBergwerk Schneeberg Passeier
 Schutzhütte Schneeberg, Rabenstein 42/43
 I-39013 Moos in Passeier
 Tel. +39 0473 647045 | Telefon (außer Saison)
 +39-0473-656306
 info@schneeberg.org | www.schneeberg.org

Bergbaumuseum im Kornkasten
 Steinhaus 99 | I-39030 Steinhaus
 Tel. +39 0474 651043 | Fax +39 0474 651326
 kornkasten@bergbaumuseum.it
 www.bergbaumuseum.it

Schaubergwerk Prettau
 Hörmannngasse 38a | I-39030 Prettau
 Tel. +39 0474 654298 | Fax +39 0474 654156
 prettau@bergbaumuseum.it
 www.bergbaumuseum.it

Klimastollen Prettau
 Hörmannngasse 38a | I-39030 Prettau
 Tel. +39 0474 654523 | Fax +39 0474 654698
 info@ich-atme.com | www.ich-atme.com

11
Museum Ladin Ćiastel de Tor
 Torstraße 72 | I-39030 St. Martin in Thurn
 Tel. +39 0474 524020 | Fax +39 0474 524263
 info@museumladin.it | www.museumladin.it

Ruf Rat Hilfe

Telefonzentrale Landesverwaltung
 Tel. 0471 411111
 www.provinz.bz.it/aprov/ressorts_d.asp

Telefonzentrale Landtag
 Tel. 0471 946111
 Fax 0471 973468
 www.landtag-bz.org/index_d.htm

Landesnotrufzentrale
 Tel. 118 (Rettungsdienste)
 Tel. 115 (Feuerwehr)

Verkehrsmeldezentrale
 Tel. 0471 200198 Verkehrsinfo,
 Fax 0471 201157 (Fax-Abwurf)
 vmz@provinz.bz.it
 www.provinz.bz.it/vmz

Touristische Auskünfte
 Südtirol-Marketing Gesellschaft
 Pfarrplatz 11 | 39100 Bozen
 Tel. 0471 999999
 Fax 0471 999000
 info@suedtirol.info
 www.hallo.com

Info Mobilität
 840 000471

Luftwerte
 Tel. 0471 415800
 www.provinz.bz.it/umweltagentur/2908/
 luftsituation/index_d.htm

Wetter- und Lawinenwarndienst
 Mendelstraße 33 | 39100 Bozen
 Tel. 0471 414740 | Fax 0471 414779
 Aktuelle Berichte:
 Tel. 0471 271177 (dt.),
 Tel. 0471 270555 (it.)
 Hydro@provinz.bz.it
 www.provinz.bz.it/wetter

Polleninformationsdienst
 Tel. 0471 909612
 www.provinz.bz.it/umweltagentur/
 2909/pollen/

Außenamt Brüssel
 Avenue Cortenbergh 52
 B-1000 Bruxelles
 Tel. +32 27 432700 | Fax +32 27 420980
 suedtirol@alpeuregio.org

Statistische Informationsstelle
 Kanonikus-Michael-Gamper-Straße 1
 39100 Bozen
 Tel. 0471 418400
 Fax 0471 418401
 astat@provinz.bz.it
 www.provinz.bz.it/astat

Volksanwaltschaft
 Lauben 22 | 3.Stock | 39100 Bozen
 Tel. 0471 301155
 Fax 0471 981229
 www.landtag-bz.org/ombudsman/

Europäisches Verbraucherzentrum
 Brennerstraße 3 | 39100 Bozen
 Tel. 0471 980939
 Fax 0471 980239
 info@euroconsumatori.org
 www.euroconsumatori.org

Militär-Info-Schalter
 Brennerstraße 3 | 39100 Bozen
 Tel./Fax 0471 412269

Zwei- und Dreisprachigkeitsprüfungen
 Drususstraße 36/A | 39100 Bozen
 Tel. 0471 41 39 02
 Fax 0471 41 39 99
 zwei-u.dreisprachigkeitspruefungen@
 provinz.bz.it

Tiroler Landesregierung
 Landhaus | A-6010 Innsbruck
 Tel. +43 512 508
 Fax +43 512 508 2245

Regionalregierung
Sitz Trient
 Via Gazzoletti 2 | 38100 Trient
 Tel. 0461 201111
 Fax 0461 236375
Sitz Bozen
 Duca-d'Aosta-Straße 40 | 39100 Bozen
 Tel. 0471 290211
 Tel. 0471 290111
 Fax 0471 26 66 49

Trentiner Landesregierung
 Via Romagnosi 9 | 38100 Trient
 Tel. 0461 495111
 Fax 0461 495232

N

O

V

A

neue
altesformen
neuschaffen
belebenSüdtiroler
Handwerkspreis

Wettbewerb

1 Kunst im Handwerk 2 Produktgestaltung im Handwerk 3 Altes Handwerk

Einsendeschluss
31. Mai 2010EOS - Export Organisation Südtirol
Südtiroler Handelskammer Bozen
39100 Bozen, Südtiroler Straße 60
Tel. 0471 945775, Fax 0471 945770
damian@eos.handelskammer.bz.itWeitere Informationen:
www.nova-online.it

Am Wettbewerb können sich Handwerkerinnen und Handwerker sowie Freischaffende mit Mehrwertsteuerposition und Wohn- und Werkstattsitz in Südtirol beteiligen. Mittels Bewerbungsformular bestätigt der Teilnehmer den Wohn- und Werkstattsitz. Die zugelassenen Handwerksberufe sind:

für die Bereiche 1 und 2: Buchbinder, Drechsler, Fassmaler, Federkielsticker, Glaser, Gold- und Silberschmiede, Hafner, Holzbildhauer, Holzschnitzer, Keramiker, Kunstschlosser, Kunstschmiede, Sattler, Steinmetze und Steinbildhauer, Tapezierer-Raum-ausstatter, Tischler, Vergolder, Verzierungsbildhauer, Weber; **für den Bereich 3:** Buchbinder, Dachdecker (Mönch und Nonne Dachziegel, Schindeln, Stroh), Färber, Fassbinder, Federkielsticker, Gerber, Handweber, Hufschmied, Korbflechter, Kupferschmied, Metalldrücker, Sattler, Schindelhersteller, Spitzenklöppler, Tierpräparator, Wagner, Wollkammer und -spinner, Zäunebauer.**Prämierung:** Von der Jury werden bis zu zehn Arbeiten je Wettbewerbsbereich ausgezeichnet; die Jury kann jeweils einen Hauptpreis vergeben.**Machen Sie mit! Rufen Sie uns an, faxen oder mailen Sie uns Ihre Adresse und Sie bekommen die Wettbewerbsunterlagen per Post zugeschickt.****EOS.**Export Organisation Südtirol
der Handelskammer BozenAUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL
Abteilung 35 - Handwerk, Industrie und HandelPROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE
Ripartizione 35 - Artigianato, Industria e Commercio